

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 266

Marburg a. d. Drau, Mittwoch, 22. Oktober 1941

81. Jahrgang

Rüstungszentrum Stalino in deutscher Hand

Deutsch-italienischer Vorstoß ins Herz des Donezbeckens — Das gesamte Baltikum vom Feind befreit

Dagö genommen

Alle baltischen Inseln in unserem Besitz

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Dagö ist genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feinde befreit.
In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert.
3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet.

Dagö ist die zweitgrößte der baltischen Inseln, sie umfaßt 960 Quadratkilometer. Nördlich der Insel Ösel gelegen, ist sie von dieser durch den Sölasund und vom Festland durch den Moonsund getrennt. Dagö hat die Gestalt eines Viereckes, dessen Ecken als Halbinseln und Vorgebirge ins Meer hineinragen. Die höchsten Erhebungen finden sich auf der westlichen Halbinsel Keppo. Das übrige Land ist eben und niedrig, im Innern sumpfig. Die rund 17.000 Einwohner sind Deutsche und Esten. Haupterwerbszweige sind Viehzucht, Ackerbau, Fisch- und Seehundfang. Im Weltkrieg wurde Dagö am 20. Oktober 1917 von den Deutschen erobert.

Im Atlantik wieder 38.200 brt versenkt

Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Verbände nahmen gestern das Gebiet um Stalino, eines der wichtigsten Rüstungszentren im Donezbecken, in Besitz. Stalino selbst wurde durch Gebirgsjäger genommen. Auf einem bedeutenden Industriewerk dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge.
Bei der Säuberung des Schlachtfeldes ostwärts von Brjansk fand der Oberbefehlshaber der sowjetischen 50. Armee, General Petrow, Mitglied des Obersten Sowjets, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod.



Karte: Archiv

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Anlagen in Moskau und Leningrad.
Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38.200 brt. Das große britische Walfangmuttersschiff »Svend Foyn« wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten nordostwärts Hull ein Handelsschiff von 10.000 brt. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe den wichtigen Versorgungshafen Liverpool sowie Häfen und kriegswichtige Einrichtungen an der englischen Ost- und Südküste an.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 21. Oktober Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einiger Sachschaden wurde verursacht. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Tiso und Tuka im Führerhauptquartier

Politische und militärische Besprechungen beim Führer im Geiste herzlicher Freundschaft

Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Auf Einladung des Führers weilten der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, in deren Begleitung sich u. a. Innenminister Sano Mach und der Verteidigungsminister General Cartlos sowie der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, und der deutsche Gesandte in Preßburg, Ludin, befanden, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.

Die politischen und militärischen Besprechungen beim Führer verliefen im Geiste der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern und standen im Zeichen der Waffenbrüderschaft, die durch den Kampf deutscher und slowakischer Truppen gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind erneut ihre Bewährung findet. An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des

Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel teil.

Während ihres Besuches folgten die slowakischen Staatsmänner einer Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop.

Der Verteidigungsminister General Cartlos und der Oberbefehlshaber des slowakischen Heeres General Cunderlic hatten mit ihrer militärischen Begleitung Besprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel und seinem Stabe. Anschließend fand ein Besuch beim Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch in seinem Hauptquartier statt.

Zum Abschluß des Besuches waren die slowakischen Staatsmänner Gäste des Reichsmarschalls Göring in seinem Hauptquartier.

Der Kern der Sowjetarmee vernichtet

Erkenntnisse des INS-Berichterstatters von Wiegand

Newyork, 21. Oktober.

Aus Schanghai schreibt der INS-Berichterstatter von Wiegand erneut, daß der Kern der Sowjetarmee vernichtet sei. Trotzdem versuchten die Engländer, die Welt glauben zu machen, daß

die Bolschewisten immer noch siegreich seien. Tatsache sei jedoch, daß die Bolschewisten während der drei Monate Krieg nicht eine einzige Schlacht gewonnen hätten. Wiegand ist der Ansicht, daß die Sowjetunion nicht in der Lage ist, eine neue große Armee aufzustellen,

Lebensfähig ohne Herz und Puls?

Die sowjetische Rüstungsindustrie tödlich getroffen

Die englische Presse macht zwar keinen Hehl mehr daraus, daß sich »das deutsche Schwert immer schneller der sowjetischen Kehle nähert«, aber in ihrer verzweifelten Ausschau nach einem Rettungsanker stellt sie plötzlich die Behauptung auf, daß der Verlust der europäischen Kohlen- und Erzbasis für die Sowjets nicht unbedingt lebensgefährlich sei, weil ja jenseits des Ural und in Asien noch riesenhafte Vorräte an Rohstoffen vorhanden wären. Das ist eine von den Kraftpillen, die dem englischen Volk von Zeit zu Zeit verabfolgt werden, um den rapid fortschreitenden Pessimismus mit aller Gewalt zu stoppen; man will jetzt auf einmal den Inselbritten einreden, der sowjetische Wirtschaftskörper könne auch ohne Herz und ohne Puls am Leben bleiben.

Die Sowjets haben die Steinkohlenvorräte in ihrem Machtbereich mit 1700 Milliarden Tonnen oder mit 21 Prozent der vermuteten Weltvorräte angegeben. Die Kohlen des Donezbeckens wurden dabei auf 90 Milliarden Tonnen geschätzt. Wenn man diese beiden Zahlen nach der Art der englischen Milchmädchenrechnung behandelt, dann ergibt sich, daß das Donezbecken nur fünf Prozent der gesamten sowjetischen Kohlenvorräte umfaßt. Der Trost hält aber nicht lange an, denn von den übrigen 95 Prozent sind volle 88 Prozent nur geologisch festgestellt; es handelt sich um Kohlenlager im asiatischen Teil der Sowjetunion; sie sind

größtenteils nicht einmal erforscht. Für die Zukunft, also für die nächsten Jahrhunderte, haben sie unzweifelhaft eine große Bedeutung, für die Gegenwart aber haben sie keinen Wert. Das Donezbecken ist im europäischen Teil der Sowjetunion das einzige Revier von überragender Bedeutung. Das Zentrum der Anthrazitgewinnung ist Schachty, gleichbedeutende Bergwerksgebiete sind Bachmut und Artemiowsk, in Lugansk (Woroschilowgrad) befindet sich neben der Steinkohleförderung auch eine metallverarbeitende Industrie, in Stalino (Jusikga) hat sich eine bedeutende chemische Industrie entwickelt, und im Bezirk von Slawjansk ist der Kohlenbergbau mit einer umfangreichen chemischen, keramischen, Graphit- und Maschinenindustrie verbunden.

Im europäischen Teil der Sowjetunion gibt es außerdem im Moskauer Gebiet eine Reihe von Kohlenlagern mit überwiegenden Braunkohlenvorkommen. Die Steinkohlenlager bedecken in einem schmalen Streifen, der sich durch den Rayon von Moskau, Rjasan und Tula hinzieht, eine Fläche von mehr als 20.000 Quadratkilometern. Die Kohlenvorräte dieses Gebietes sind zwar umfangreich, aber durchwegs geringwertig. In der Ukraine rechts des Dnjepr, besonders in den Gebieten von Kremenetschug, Uman, Kriwoy Rog und Dnjepropetrowsk gibt es etwa 150 Braunkohlenlager, die aber auch nur eine begrenzte industrielle Bedeutung haben. In den nordeuropäischen Gebieten sind an der Petschora große Kohlenlager festgestellt worden; sie sind aber kaum erforscht; sie liegen in fast unbewohnten Gegenden und weit abseits der vorhandenen Transportwege.

Die Gesamtvorräte an Eisenerz sind von den Sowjets auf knapp 5 Milliarden Tonnen geschätzt worden; davon entfallen drei Viertel auf den europäischen Teil der Sowjetunion. Die Ausbeute wurde in zwei Hauptgebieten mit riesigen Lagern von hochwertigen Beständen betrieben: im Gebiet von Kriwoy Rog in der Ukraine und im Ural. Das Gebiet von Kriwoy Rog ist in deutscher Hand; nördlich und östlich von Kriwoy Rog, in Richtung auf das Donezbecken sind riesige neue Lager von Eisenquarzit festgestellt, so bei Kremenetschug, bei Tschortelymsko, bei Werchowetzk, am Konjka-Fluß und nördlich davon bei Slawgorodski. In der Krim liegt das Eisenbecken von Kertsch mit gewaltigen Reserven. Alle diese Gebiete sind vom sowjetischen Rüstungspotential abzuschreiben. Die zahlreichen Erzlager des Ural mit teilweise hochwertigen Reserven sind erst etwa zu einem Zehntel erforscht. Der Ural hat keine moderne Eisenindustrie; die Metallurgie wird in jahrhundertalten kleinen Werken mit Holzbrennstoff betrieben, die Entwicklung dieser Industrie ist durch den völligen Mangel an Koks-Steinkohlenarten sehr erschwert.

Kohle und Erz gehören zusammen. Wer Eisen verhütten will, braucht Kohle, und wer Kohle industriell verwerten will, muß eine Erzbasis in der Nähe haben. Wir erinnern uns noch der Schwierigkeiten, die über das Ruhrgebiet und über das lothringische Minettegebiet hereinbrachen, als nach Versailles die Verbindungen zwischen diesen beiden Industriebezirken zerrissen wurden. Die Hochöfen

im Ruhrgebiet waren ausgeblasen, weil das lothringische Erz fehlte, und die Hochöfen in Lothringen lagen still, weil sie keinen Ruhrkoks bekamen. Die Erzbasis von Kriwoy Rog und das Kohlengebiet am Donez ergänzten sich, weil sie sich ohne Schwierigkeiten wechselseitig beliefern konnten. Auf das Dnjepr-Donetz-Kombinat waren die Sowjets besonders stolz. Sie haben es das Herzstück ihrer europäischen Wirtschaft genannt. Wie wichtig dieses Gebiet für sie war, ergibt sich bei der Betrachtung des zweiten Kombinars der gleichen Art. Das Uralerz braucht Kohle, um im großen Stil verarbeitet zu werden. Wo liegt die Kohle? Das nächste Becken ist das Kusnetz-Revier in Westsibirien; es liegt volle 2400 Kilometer weiter weg. Es ist also auf dem primitiven Bahnnetz der Sowjets ein wochenlanger Transport nötig, ehe Kohle und Eisen zusammenkommen können.

Bei der Stahlherstellung ist es mit Kohle und Eisen nicht getan. Man braucht dazu als unentbehrlichen Bestandteil das Manganerz. Mehr als die Hälfte des Weltbedarfs an Mangan wurde in der Sowjetunion gefördert, und das reichste Manganlager liegt in dem von uns besetzten ukrainischen Erzgebiet von Nikopol.

Die Sowjetunion ist unendlich reich an Naturschätzen. Soweit sie in der Form von Kohle, Eisen und Mangan in diesem Krieg eine entscheidende Rolle spielen, verfügen die Sowjets nicht mehr darüber. Die Lager in Asien liegen weitab von Verkehr und Industrie; sie können also — im Gegensatz zu den töricht englischen Hoffnungen — nicht in genügendem Ausmaß nutzbar gemacht werden. Die Schläge der deutschen Wehrmacht haben nicht nur die sowjetischen Armeen, sondern auch die sowjetische Rüstungswirtschaft tödlich getroffen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 21. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Beier, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, Oberfeldwebel Wilhelm Beier, am 18. 11. 1913 in Homberg geboren, hat in harten Luftkämpfen bisher 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Durch seinen zähen Kampfwillen gelang es ihm in zwei aufeinanderfolgenden Nächten vier Flugzeuge abzuschießen; bei einem weiteren Nachtflug brachte er innerhalb dreißig Minuten drei Feindflugzeuge brennend zum Absturz.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Obersturmführer Rentrop, Batteriechef in einer Flakabteilung, Oberleutnant Hermann Wulf, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Ryll, Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberwachtmeister Gollbach, Zugführer und Führer von Voraus-Geschützen in einem Artillerieregiment.

Deutsche Seekriegführung im Recht

Das Urteil eines japanischen Admirals

Tokio, 21. Oktober.

»Deutschland macht von seinem Recht als kriegführender Staat Gebrauch, wenn seine U-Boote im Atlantik zwölf Schiffe aus einem Geleitzug versenken haben«, erklärte Admiral Suetsugu, der frühere Oberbefehlshaber der vereinigten japanischen Flotte, in einem Artikel in der Zeitung »Tokio Asahi Schimbun«. Selbst die vereinigten Flotten Großbritanniens und der Vereinigten Staaten würden nicht imstande sein, so erklärte der Admiral weiter, Deutschland zu blockieren, da Deutschland die Industrie und Wirtschaft ganz Europas hinter sich habe. Admiral Suetsugu wies schließlich darauf hin, daß die Hilfeleistung der Vereinigten Staaten an Großbritannien die internationalen Gesetze verletze, sodaß Deutschland bei seinen Unternehmungen gegen die Geleitzüge im Recht sei.

Geschäft ist Geschäft

Die Bolschewisten müssen die USA-Hilfe bar in Gold bezahlen

Washington, 21. Oktober.

Wie hier bekannt wird, hat das Schatzamt der Vereinigten Staaten den der Sowjetunion eingeräumten Kredit von 10.000.000 auf 30.000.000 Dollar erhöht. Wann die bestellten Waren geliefert werden, wird vorsichtigerweise unerwähnt gelassen. Dafür wird aber betont, daß bar bezahlt werden muß, und zwar in Gold. Diese Informationen gab das jüdische Mitglied des Kabinetts Roosevelt, Finanzminister Morgenthau. Man sieht: Geschäft ist Geschäft bei Mr. Morgenthau.

Der baltische Raum völlig gesäubert

Abschliessender Sonderbericht über die Operationen im nördlichen Abschnitt der Ostfront
Über 300.000 Gefangene, 1581 Panzer und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Führerhauptquartier, 21. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die heute gemeldete Besetzung der Insel Dagö ist der baltische Raum nunmehr völlig vom Feinde befreit und damit der Zeitpunkt gekommen, auch über die Operationen zu berichten, die seit Anfang August im nördlichen Abschnitt der Ostfront stattgefunden haben.

Nach dem Durchbruch durch die Stalin-Linie war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalobersten Keller die Aufgabe gestellt, die zwischen Ilmen- und Peipussee stehenden Kräfte des Gegners zu schlagen, die Festung Leningrad im Süden abzuschließen und Estland und die baltischen Inseln vom Feinde zu säubern.

Trotz andauernd starker Bedrohung ihrer Ostflanke drehte die Masse der Armee des Generaloberst Busch zusammen mit der Panzerarmee des Generaloberst Höpner zunächst nach Norden ein. In überaus harten Kämpfen wurde die in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände angelegte und tief ausgebaute Stellung des Gegners zwischen Ilmen- und Peipussee durchbrochen, wobei rund 5000 Bunker im Nahkampf bezwungen und ausgedehnte Minenfelder mit mehr als 80.000 Minen zu beseitigen waren. In weiteren heftigen Kämpfen mußten sodann nördlich Luga stärkere feindliche Kräfte vernichtet werden, bevor der Angriff auf das Festungsgebiet von Leningrad beginnen konnte. Alle Versuche des Gegners, die Einschließung dieser Stadt durch Entlastungsangriffe beiderseits des



Karte: Archiv

Ilmensees zu verhindern, schlugen fehl. Im Gegenangriff südlich des Ilmensees wurde die Hauptgefahr durch Vernichtung zahlreicher feindlicher Divisionen beseitigt.

Hand in Hand mit diesen Operationen stieß die Armee des Generaloberst von Küchler westlich des Peipussees in breiter Front bis zur Küste des Finnischen Meerbusens vor.

Nach der Wegnahme von Reval und Pernau wurde die Landung auf den baltischen Inseln in die Wege geleitet, während starke Teile der Armee nördlich des Peipussees nach Osten vorgingen,

um bei den Kämpfen zur Einschließung von Leningrad eingesetzt zu werden.

An der Eroberung der baltischen Inseln haben Seestreitkräfte unter dem Oberbefehl des Generaladmirals Carls maßgebend mitgewirkt. Außer dem Transport der Landungstruppen haben sie durch Vorstöße in den Finnischen Meerbusen eine Flankenbedrohung durch die sowjetische Kriegsmarine ausgeschaltet, die feindlichen Minensperren in den Gewässern um die baltischen Inseln beseitigt und durch Beschließung der feindlichen Stellungen von See her in die Landkämpfe eingegriffen.

In schwerem, von den Fliegerverbänden der Generale der Flieger Freiherr von Richthofen und Förster unermüdlich unterstütztem Ringen haben die in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammengefaßten Verbände des Heeres und der Waffen-SS seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August

über 300.000 Gefangene eingebracht, 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einschließung von Leningrad erreicht. Die verzweifelten Ausbruchversuche der in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte wurde durchwegs unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Wesentliche Teile dieser Heeresgruppe und der Luftflotte des Generaloberst Keller sind schon vor längerer Zeit frei geworden und bei Operationen an anderen Stellen der Ostfront beteiligt.

Flucht der Sowjetregierung

London peinlich berührt — „Folgen von allergrösster Tragweite möglich“ — Der „tapfere“ britische Botschafter

Genf, 21. Oktober

Der Londoner Presse ist es sichtlich höchst unangenehm, den Auszug der Sowjetregierung und des diplomatischen Korps aus Moskau melden zu müssen.

Der diplomatische Korrespondent der »Times« bemüht sich, die Flucht der bolschewistischen Bundesgenossen aus ihrer Hauptstadt mit der Feststellung zu beschönigen, die Evakuierung der Regierung erfolge — »allmählich«. Die meisten diplomatischen Vertreter seien dagegen bereits fort. Auch die britische Militärmission habe Moskau verlassen und werde voraussichtlich für einige Zeit keine Fühlung mit der Londoner Regierung haben. Der britische Botschafter bleibe noch in der Stadt und gehe — wie tapfer! — erst »mit dem letzten Sowjetkommissar«. Die Sowjetregierung habe aber auch viele Facharbeiter von Rüstungsbetrieben evakuiert.

Der diplomatische Korrespondent des »Daily Telegraph« versucht in derselben Richtung Hoffnung zu erwecken, indem er betont, Kujbyschew, der neue Sitz der Sowjetregierung, liege im Mittelpunkt der Wolgaindustrie. Es könnten dort noch viele wichtige Dinge produziert werden, doch fehle es den Sowjets an hochgradigem Flugzeug-Benzin. Hier verlasse man sich in großem Umfang auf Lieferungen aus den USA, — ohne das der Korre-

spondent anzugeben weiß, auf welchen Wege diese Lieferungen durchgeführt werden sollen.

Die »Daily Mail« geht über die Flucht der Sowjetregierung aus Moskau in ihrem Leitartikel ganz kurz hinweg. Die Sowjetunion sei zwar noch nicht geschlagen; aber der Weggang der Regierung sei doch ernst und könne sehr wohl »Folgen von allergrößter Tragweite« nach sich ziehen.

Nach Samara geflohen

Stockholm, 21. Oktober

Der Sitz der Regierung der UdSSR soll Reuter zufolge nach Kujbyschew (Samara) an der Wolga, etwa 880 Kilometer südöstlich von Moskau, verlegt worden sein.

Britische Piraterie

Portugiesischer Küstendampfer von britischem Kriegsschiff aufgebracht und nach Gibraltar verschleppt

Lissabon, 21. Oktober

Der zwischen dem portugiesischen Hafen Viana do Castelo und den nordspanischen Häfen regelmäßig verkehrende portugiesische Küstendampfer »Nina«, der, von Spanien kommend, sich auf der Rückreise nach Viana do Castelo befand, wurde, wie in Lissaboner Schiffsverkehrskreis-

sen verlautet, innerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht. Der Dampfer wurde gezwungen, den Hafen von Gibraltar anzulaufen, wo er trotz aller Bemühungen der Reederei festgehalten wird.

Hohe rumänische Orden für Führer der deutschen Wehrmacht

Bukarest, 21. Oktober

König Michael von Rumänien verlieh auf Vorschlag des Staatsführers und Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte, Marschall Antonescu, dem Reichsmarschall Hermann Göring den höchsten rumänischen Kriegerorden »Michael der Tapfere« in dritter, zweiter und erster Klasse. Dieselbe Auszeichnung wurde Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Generalfeldmarschall Keitel zuteil. Gleichzeitig wurde Generaloberst Halder mit der dritten und zweiten Klasse desselben Ordens ausgezeichnet. Der König verlieh ferner den Generalen Jodl und Jeschonnek den Orden »Stern von Rumänien« erster Klasse mit Schwertern und mit dem Bande des Ordens »Militärische Tapferkeit«. Der Chef der deutschen Wehrmachtsmission bei den Operationsarmeen Generalmajor Hauffe wurde mit dem Kriegerorden »Michael der Tapfere« dritter Klasse ausgezeichnet.

Handlanger der Briten in Solia vor Gericht

35 Personen unter Anklage

Sofia, 21. Oktober.

Vor dem Sofioter Bezirksgericht begann am Montag ein Prozeß gegen Dr. G. M. Dimitroff und Genossen, die beschuldigt werden, Anfang 1941 eine Gruppe gebildet zu haben, die einen von fremden Mächten organisierten Überfall auf Bulgarien erleichtern sollte. Die Aufgabe dieser Gruppe bestand darin, gewaltsam die Macht in Bulgarien an sich zu reißen und die in der bulgarischen Verfassung festgelegte staatliche und soziale Ordnung abzuändern. Das Ziel sollte durch Gewaltakte usw. erreicht werden. Die Gruppe wurde von den früheren Gesandtschaften Englands und Jugoslawiens in Sofia finanziert.

Insgesamt sind 35 Personen angeklagt, von denen sechs geflohen sind. Unter den Geflohenen befindet sich Dr. Dimitroff selbst, ferner der frühere Presseattaché der englischen Gesandtschaft in Sofia Norman Davies, der frühere Sekretär der jugoslawischen Gesandtschaft in Sofia Duschan Petkowsch sowie weitere frühere jugoslawische Staatsangehörige. Gegen die Geflohenen wird für sämtliche Angeklagte auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates die Todesstrafe beantragt.

Deutschland kämpft für die gesamte Kulturwelt

Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront — Dr. Ley gab Richtlinien für die weitere sozialpolitische Arbeit

Berlin, 21. Oktober.

In Berlin begann am Montag eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, wo die Gauobmänner, Leiter der Ämter u. Fachämter sowie die Gaupropagandawalter der DAF vertreten waren. Die Verhandlungen begannen mit einer begeistert aufgenommenen Rede des Reichsorganisationsleiters, der die Bedeutung der sozialpolitischen Arbeit in den Betrieben und der sozialen Bemühungen um die Menschen an den Arbeitsstätten unterstrich. Gerade ein Vergleich mit früher zeige, in welchem Maße heute Ordnung und Disziplin in den Betrieben herrschen. Die gleichen Eigenschaften, die unsere Soldaten beseelten und diese zu

immer neuen Erfolgen führten, beherrschten auch die Arbeitskameraden, die in der Heimat die Waffen schmiedeten.

Dr. Ley ermahnte die in der Heimat tätigen Volksgenossen, stets an die Entbehrungen der Soldaten an der Front zu denken, die zur Zeit keinen aufrichtigen Gegner, sondern vertierte Bolschewisten niederzukämpfen haben. Deutschland erfülle mit seinem Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus eine Mission für die gesamte Kulturwelt. Wir kämpfen für die fortschrittliche Weiterentwicklung der Welt und gegen das verneinende Judentum. Unser heutiges Ringen habe längst kontinentale Bedeutung. Daran ändere sich auch durch die tagtäglichen Lügen nichts.

Sturmboote rasen über den Sund

Als wir die baltischen Inseln stürmten — Durch das Sperrfeuer der Sowjets Vom Heldentum der Sturmbootfahrer

Erlebnisbericht von Hauptmann Thiel

Vom harten Kampf unserer Sturmboote beim Kampf um die baltischen Inseln Ösel, Moon und Dagö erzählt nachstehender Erlebnisbericht des Führers eines mitteldeutschen Sturmbootkommandos.

Tiefe Nacht liegt über dem großen Moonsund. Nur dann und wann geistert der bleiche Strahl eines sowjetischen Scheinwerfers durch die Luft und über die Wasseroberfläche. Die See ist ruhig. Leise plätschern die auflaufenden Wellen am Strand.

Es herrscht tiefe, lastende Stille. Das Brummen der Zugmaschinen ist verstummt. Artillerie und Infanterie sind für den Einsatz aufmarschiert. Die Sturmboote liegen bereit zum Angriff zehn Kilometer über See. Steuermann und Bootsmann und die überzusetzende Infanterie liegen bei den Booten. Die meisten schlafen, um noch die letzten Minuten vor dem Einsatz auszunutzen. Nur auf dem Gefechtsstand herrscht reges Leben. Melder gehen und kommen. Letzte Befehle werden erteilt, letzte Anordnungen getroffen.

3.40 Uhr. Die eben noch herrschende Stille ist vorbei. Die Sturmboote werden von kräftigen Fäusten gepackt und zu Wasser gebracht. Die Motoren werden eingesetzt. Die Infanterie steigt ein. Die Boote legen ab und formieren sich in den Zügen zur Kiellinie. Um 4 Uhr gibt der Führer das Zeichen zum Anwerfen der Motoren. Die Boote gleiten durch das Wasser, durchschneiden die See, mattschimmerndes Kielwasser leuchtet auf, der Angriff hat begonnen.

Dunkel, wie ein schwarzer Fleck auf See, taucht steuerbord eine Insel auf, die vor einigen Tagen durch einen kühnen Handstreich genommen wurde. Im Führerboot starren die Augen auf den Kompaß, die genaue Anlegestelle muß erreicht werden. Der Schätzung nach liegen wir genau auf Kurs. Das Fahrwasser des großen Moonsundes ist erreicht. Die See wird bewegter. Über das tiefliegende Bord der Sturmboote sprühen Brecher.

4.35 ertönen hinter uns die Abschuße der Artillerie, laut heulend jagen über uns die Granaten hinweg und detonieren mit dumpfem Knall am Feindufer. Kurze Zeit darauf fliegen deutsche Jäger und Zerstörer dicht über das Wasser. In den Lärm der detonierenden Granaten mischt sich das hellere Krachen der Bomben. In leicht gebogener Flugbahn sprühen die Leuchtspurgeschosse der Flieger-Maschinengewehre auf das feindliche Ufer, das im ungewissen Morgengrauen auftaucht.

Ein Zeichen kommt vom Führerboot. In rasender Fahrt schießen die Sturmboote vor und laufen zur Dwarlinie. Die letzten tausend Meter werden mit größter Fahrt, die aus den Motoren herauszuholen ist, durchfahren. Vom Führerboot steigt eine rote Leuchtkegel auf. Das Feindufer ist erreicht. Schon ist die Infanterie dabei, an Land zu springen, als auch der Feind erwacht. Im Führerboot sinkt ein Unteroffizier zusammen. Eine Feindkugel hat ihr Ziel gefunden.

Aber schon hat die Infanterie einen kleinen Brückenkopf gebildet. Die Sturmboote wenden und bahnen sich durch einen Hagel von Geschossen ihren Weg zurück, zum Festland, um neue Kräfte heranzuholen, während die Infanterie einen harten Kampf mit den zäh sich verteidigenden Sowjets führt. Schnell sind die Boote erneut besetzt, und zum zweiten Male brechen die Sturmbootfahrer durch das feindliche Sperrfeuer.

Die Bolschewisten glauben, mit starkem Feuer aus allen Rohren und Waffen ein weiteres Übersetzen verhindern zu können. Sie haben sich getäuscht. Die Sturmbootfahrer, die ihre Feuertaufe teilweise am Oberrhein, zumeist aber auf sowjetischen Flüssen und Seen erhalten haben, stoßen unerschrocken durch die etwa 2000 Meter breite Sperrfeuerzone. Geschickt weichen sie einschlagenden Granaten mit den wendigen Booten aus und bringen so neue Truppen auf die Insel. Schon sind die Boote wieder gewendet. Nochmals geht es zurück, und nochmals durchfahren die Boote die feindliche Sperrfeuerzone.

Erst beim fünften Übersetzen haben die Infanteristen und deutsche Bomber den sowjetischen Widerstand gebrochen. Jetzt setzt ein reger Übersetzverkehr ein. Trifend vor Nässe, mit klammern

und geschwollenen Händen, steifgefroren und ausgepumpt, kaum mehr fähig, die Motoren zu halten, erfüllen die Sturmbootfahrer ihre Pflicht. Endlich ist es so weit, daß auch für sie eine kurze Pause von einer Stunde eingelegt werden kann. Ein warmes Mittagessen stärkt die Körper. Erneut leisten dann Mann und Motor, was sie nur zu leisten vermögen. Hier paart sich Tapferkeit und Ausdauer des deutschen Soldaten. Der Übergang auf die Insel ist geglikt.

Zwei Tage danach stehen die Sturmbootfahrer an den schmucklosen Gräbern

ihrer Kameraden, die sie in kurländischer Erde zur Ruhe betten. Ernst sind die Gesichter, die dem Kommandoführer unter den Stahlhelmen entgegenblicken. Auf dem Heimweg aber erklingt trotzig und stark das Lied der Sturmbootfahrer:

Wir sind die Sturmbootfahrer,
Wir greifen mutig an.
Wir sind die erste Welle
Und gehen drauf und dran.
Die Faust an der Maschine,
Den Blick frei gradeaus.
So fahren wir zum Siege
Mit lautem Sturmgebraus

Auf der Grundlage des Dreierpaktes

„Verteidigung der Ehre Japans um jeden Preis“ — Rundfunkansprache des neuen japanischen Außenministers

Tokio, 21. Oktober.

Die Verteidigung der Ehre des japanischen Reiches um jeden Preis forderte der japanische Außenminister Togo in seiner ersten Rundfunkansprache an das japanische Volk am Montag. »Wir sind fest entschlossen«, so sagte er, »unser Land zu verteidigen, wenn Umstände eintreten, die unsere Existenz bedrohen und die Ehre des japanischen Reiches in Frage stellen. Japans Außenpolitik will eine starke Konsolidierung und Einheit der politischen, militärischen und aller anderen Kreise zur Erfüllung der historischen Mission Japans. Auf der soliden Basis der Gerechtigkeit und voll Wirklichkeitssinn ist die japanische Außenpolitik bestrebt, die nationalen Ziele des japanischen Reiches zu erreichen und gleichzeitig für den Weltfrieden zu arbeiten. Wenn Japan, so schloß der Außenminister, diese gerechte Politik ohne Zögern und Überstürzung verfolgt, wird es sicherlich die Schwierigkeiten überwinden, die jetzt vor ihm liegen, und so den Weg für eine glückliche Zukunft der Nation vorbereiten.«

Zu jedem Opfer bereit

Mailand, 21. Oktober.

Der frühere japanische Innenminister Admiral Nobumasa Suetsugu, einer der besten Kenner der Probleme des Pazifik und Befürworter der Politik des Dreierpaktes innerhalb der japanischen

Kriegsmarine, betont in einem Interview für »Popolo d'Italia«, daß »das japanische Volk für die Erreichung der Ziele des Dreierpaktes zu jedem Opfer bereit ist.«

Was die amerikanische Drohung einer Verdoppelung der Flotte anbelangt, so würde dies, wie der japanische Admiral weiter darlegt, nicht von entscheidendem Einfluß sein können. Die grundlegende Richtlinie bestehe in der Schaffung ausgedehnter Wirtschaftsgebiete und autarkischer Zonen, die durch die Luftwaffe leicht kontrollierbar seien. Dies gelte sowohl für Europa als auch für Ostasien.

Warnung an USA

Tokio, 21. Oktober.

»Einige der japanfeindlichen Länder sind über das neue Kabinett beunruhigt«, so schreibt »Tokio Nitschi Nitschi«, »und wir können ihre Besorgnis verstehen. Aber Japans Ansprüche sind klar umrissen durch die Lösung des China-Konfliktes und den Aufbau Ostasiens auf der Grundlage des Dreierpaktes.« Japan werde, so schreibt das Blatt weiter, wie Außenminister Togo deutlich genug gesagt habe, diese nationalen Ziele mit allen Mitteln anstreben. Dies entspreche dem Charakter Japans, mit Ausdauer und Zähigkeit seine Ziele zu verfolgen. Unter Hinweis auf diese Entschlossenheit Japans warnt das Blatt sodann die USA vor den Versuchen Englands, den Krieg auf den Pazifik auszudehnen.

„Zwei Völker, ein Krieg“

Lächerliche USA-Versuche, das deutsch-italienische Bündnis zu erschüttern

Rom, 21. Oktober

Die dumme Erklärung des amerikanischen Unterstaatssekretärs Long, daß Deutschland Italien aufgefordert habe, eine Million Soldaten an die Ostfront zu schicken, um dann selbst zu einem Angriff auf Italien anzusetzen, ist zu offensichtlich, um selbst als Verdächtigung ernst genommen werden zu können.

Agenzia Stefani bezeichnet die einfältige Machenschaft als den wiederholten lächerlichen Versuch, das stählerne deutsch-italienische Bündnis zu erschüttern. Die Formel »Zwei Völker, ein Krieg« sei den Demokraten ein Dorn im Auge. Die deutschen Heere im Osten wüßten ebenso wie die italienischen Truppen in Äthiopien, Albanien und Libyen, daß sie für den gemeinsamen Sieg Deutschlands und Italiens kämpften.

In nur vier Tagen über 100.000 brt versenkt

Die Vernichtungsschläge der U-Boot-Waffe eine bittere Pille für Churchill

Berlin, 21. Oktober.

Innerhalb weniger Tage verzeichnete die deutsche Unterseeboot-Waffe den zweiten glänzenden Erfolg. Während am Wochenende die Versenkung von zehn feindlichen Schiffen von zusammen 60.000 brt, darunter drei Tankern, gemeldet werden konnte, vermerkte der Dienstag-Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht neuerlich einen erfolgreichen Schlag der deutschen Unterseeboote. Sieben feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 38.200 brt sind diesmal das Ergebnis. Dazu kommt noch die schwere Beschädigung des britischen Walfangmutter Schiffes »Svend Poynt« von 14.596 brt durch Torpedotreffer.

Damit sind nach den Meldungen von nur vier Tagen wieder über 100.000 brt

feindlichen Handelsschiffsraumes allein durch unsere Unterseeboote ausgeschaltet worden.

Verbrechen am eigenen Volk

Eine warnende tschechische Stimme

Prag, 21. Oktober

Im Leitartikel des Prager »Nedelni List« vom 18. d. schreibt Karl Werner zu den letzten Ereignissen sehr bemerkenswert u. a.: »Einen tiefen Einblick in den Hintergrund der letzten Ereignisse bietet der Fall des Dr. iur. Bohumir Kokta, der am 13. Oktober vom Standgericht in Prag zum Tode verurteilt worden ist. Der amtliche Bericht sagt, daß Bohumir Kokta, ehemaliger Oberleutnant der tschechischen Armee in

Prag, leitender Funktionär einer tschechischen Widerstandsgruppe war, deren Ziel darin bestand, durch Sprengattentate Sabotageakte auszuführen, durch Brandstiftungen die Erntevorräte in größerem Umfange zu vernichten. Das Ziel dieser Sabotageakte bestand darin, unter der Bevölkerung Beunruhigung und Hunger hervorzurufen. Kokta ist aber nicht der erste Offizier der ehemaligen tschechischen Armee, der als leitender Funktionär einer solchen Gruppe angesprochen wird. Wir wissen, daß viele der Verurteilten Offiziere waren. Aus den amtlichen Berichten, welche die Standgerichtsurteile begründen, geht auch hervor, daß der Widerstand dieser Geheimorganisation in ungemein ernster Weise vorbereitet wurde. Es waren aber, so schreibt das tschechische Blatt, seltsame Strategen und seltsame Militärsachverständige, wenn unsere ehemaligen Generale und Stabsoffiziere des ersten Glaubens waren, daß sie durch das Zerschneiden der Bremse eines Lastzuges die glorreiche deutsche Wehrmacht zu Boden schlagen werden. In Wirklichkeit konnten sie nur den Totschlag einiger schlichter tschechischer Arbeiter erzielen, die sich ehrlich durch gewissenhaften und genauen Vollzug ihres Dienstes bewähren, und nicht anders wäre es ausgefallen, wenn es ihnen gelungen wäre, eine Explosion in einer tschechischen Fabrik oder einem anderen Unternehmen hervorzurufen.

Die Ernte anzünden zu wollen, welche der tschechischen Bevölkerung des Protektorats Ernährungsquelle ist, war das wahnsinnigste Verbrechen, das wir uns vorstellen können. Der Krieg hat seine Rechte. Das Großdeutsche Reich kämpft um die Zukunft des deutschen Volkes für die nächsten tausend Jahre. Es setzt für dieses Ziel das Leben seiner besten Söhne ein. Es wird sich doch seinen Sieg, der mit dem Blut seiner tapferen deutschen Soldaten so teuer erkauft ist, nicht von einer Gruppe organisierter Attentäter des Protektorates entreißen lassen. Inmitten des Krieges muß es der kriegführende Staat verstehen, den Feind im Innern genau so zu vernichten wie den Feind von außen. Das sind Dinge, die jeder einfache Mensch begreift. Jedes Verständnis mangelt uns aber dafür, daß diese ehemaligen tschechischen Offiziere dies nicht begriffen haben, denen ja doch gerade diese Grundsätze eine Selbstverständlichkeit sein sollten. Es wäre Unsinn, diese Tatsache leugnen zu lassen. Sich vor ihr verbergen, wäre ein Verbrechen an den Interessen des Volkes und an seiner ganzen Zukunft. Wir wiederholen es deshalb immer und immer wieder: Deutschland hat diesen Krieg bereits gewonnen. Darüber haben die letzten siegreichen Schlachten im Osten entschieden. Das, was im Sowjetverband noch zu leisten übrig bleibt, ist eher eine Reinigungsaktion denn ein Krieg. Von wo und wie wollte dann noch England oder vielleicht auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika angreifen? Das entzieht sich unserer Kenntnis. Die Tatsache, daß Deutschland den Krieg gewonnen hat, bedeutet auch, daß die Eingliederung Böhmens und Mährens in das Großdeutsche Reich ein dauernder und unabänderlicher Zustand ist.

Das tschechische Blatt schließt: »Entweder werden wir als Volk so viel Lebenskraft und so viel einfachen Selbsterhaltungstrieb besitzen, um uns in die Neuordnung Europas aktiv einzuschalten, oder wir werden als Volk untergehen. Neben diesem Entweder-Oder gibt es keinen dritten Weg.«



PK-Möller-Weltbild (M.)

Ju. 88 versenkt im Finnischen Meerbusen aus einem durch Zerstörer geschützten Geleitzug einen schwerbeladenen Frachter mit einem Volltreffer.

VOLK und KULTUR

Bühne, Musik, Heimatkunst

Kleine Rundschau in der Gauhauptstadt

»Wie nun aber über dem Arbeiten meine Sachen überhaupt eben die Gestalt oder Manier annehmen, daß sie Mozartisch sind, und nicht in der Manier eines andern, das wird halt eben so zugehen, wie daß meine Nase eben so groß und herausgebogen, daß sie Mozartisch und nicht wie bei andern Leuten geworden ist.« — Man denkt immer wieder daran, wenn man dieses Selbstbekenntnis Mozarts liest, wie instinktsicher der große Salzburger, dieser seiner »Mozartischen Nase« nachgegangen ist, wie er immer er selbst blieb, gerade in einem solchen Meisterwerkchen wie es »Die Entführung aus dem Serail« ist. In das Gewand eines märchenhaft anmutenden Bühnengeschehens gekleidet, lacht uns doch auf Schritt und Tritt die von Mozart selbst inszenierte Entführung der Braut Konstanze Weber aus dem »Auge Gottes« in Wien entgegen. So erleben wir mit ihm die naiv-sinnliche Lebensfreude der anhebenden Zopfzeit, und das türkische Kolorit in der Musik wirkt etwa wie ein türkischer Schal auf den Schultern einer schönen Frau der damaligen Zeit.

Alles ist Wohllaut in dieser Oper; Musik und Gesang strömen aus einem Quell und sogar die einfache Fabel wird beziehungsweise zum menschlichen Symbol. Was zu Zeiten Mozarts noch unbewußt empfunden wurde, heute sehen wir es klar und deutlich vor uns, Selim Pascha und Konstanze können kein Liebespaar sein, weil sie zwei heterogene Rassen und damit zwei verschiedene Erlebniswelten darstellen. Mozart erkannte das mit dem Gefühl des echten Genies. Und gerade dies gibt dem Werk heute seine aktuelle Note. — Die Grazer Aufführung ist ganz und gar bedacht, die beiden Welten deutlich zu machen. Die orientalische Atmosphäre der Szene wird durch das eingestreute Kolorit der Kostüme von Konstanze und Belmonte, Blondchen und Pedrillo immer wieder unterbrochen. Immer wieder treten so die beiden Welten in sinnfälliger Erscheinung. Durch die Drehbühne gewinnt das Ganze noch erhöhten Reiz. Hier haben Spielleiter Ernst Therwal und Bühnenbildner Hans Hamann Vorzügliches geleistet.

Das Schauspielhaus brachte ein italienisches Schauspiel »Der einsame Mann« von Gherardo Gherardi heraus, das bereits seinen erfolgreichen Weg über die deutschen Bühnen angetreten hat. Eine reizvoll zurechtgemachte Liebesgeschichte, die, gut gespielt, in Graz ihre volle Wirkung tat.

Im ersten Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters, das neben Reger (Ballettsuite op. 130) und Anton Bruckner (Vierte Symphonie) das Konzert für Violine und Orchester op. 26 in g von Max Bruch brachte, erspielte sich Konzertmeister Walter Schneiderhagen einen großen geigerischen Erfolg.

Technische Brillanz und überraschend schöne Tonentfaltung neben einer wohl-abgewogenen Dynamik drückten dem Spiel die Note auf. — Reger und Bruckner wurden, jeder auf seine Art, durch Generalmusikdirektor Karl Fischer dem dankbaren Publikum zum vollen Erleben.

Den Paracelsusfeiern des Reiches schloß sich Graz würdig durch einen Vortrag des Oberstabsarztes und Primarius Dr. Norbert Moro an, Oberstabsarzt Dr. Moro umriß mit lebendigen Strichen das Bild dieses großen deutschen Arztes und Forschers, auf dessen Hintergrund zugleich ein anschauliches Gemälde der Zeit, in der Paracelsus lebte, kämpfte und wirkte, entstand. Als erster wagte es Paracelsus, in der noch ganz dem Latein verschriebenen Epoche seine

Vorlesung in deutscher Sprache zu halten, wofür er heftig angegriffen wurde. Als Arzt vertraute er allein der Natur. Seine »Erfahrung« holte er sich auf seinen vielen Wanderfahrten durch ganz Europa. Was ihm diente, »erfuhr« so Paracelsus im eigentlichsten Sinne des Wortes. Er war ein Deutscher, auf den ein Nietzsches Wort paßt: »Wenn ihr nach Biographien verlangt, dann nicht nach jenen mit dem Refrain: Herr Soundso und seine Zeit, sondern nach solchen, auf deren Titelblatt es heißen müßte: Ein Kämpfer gegen seine Zeit.«

Eine interessante Schau eigener Art eröffnete in den Ausstellungsräumen des »Joanneum« Dozent Dr. Georg Wolfbauer. »Alte Kreuzstichmuster« werden hier in vorzüglich vergrößerten Wiedergaben gezeigt. In Zusammenarbeit mit dem BDM-Werk Glaube und Schönheit des Obergaues Steiermark sowie dem Kunstgewerbemuseum wurden gegen tausend alte Kreuzstichmuster für ein neues steirisches Musterbuch zusammengetragen, aus alten Modelbüchern und liebevoll behüteten Familienbeständen. Diese volkskundlich wichtigen, in ihrem Formenreichtum an den unversiegbaren

Quell deutschen Werkschaffens gemahnenden Gebilde finden stärkste Beachtung. Die Ausstellung enthält außerdem Proben von alten und neuen Kreuzstichhandarbeiten, sowie zeitnahe, stilschöne Möbel und Stücke echt steirischer Eisen schmiedekunst. — Der Ausstellungseröffnung wohnte Frau Grete Uiberreither bei.

Die Reihe der Dichterlesungen, die gemeinsam vom Deutschen Volksbildungswerk mit dem Kulturamt der Stadt Graz veranstaltet werden, eröffnete am letzten Donnerstag eine Vorlesung des steirischen Altmeisters Hans Klopfer, dessen besinnlich tiefe, gemütvoll Art sich vornehmlich wieder in den Gedichten in steirischer Mundart offenbarte. Der schon seit Tagen ausverkaufte Saal ehrte den Dichter wie es sich gebührt durch Dank und Beifall. Hans Klopfer ist heute mehr denn je einer der unsren!

Kurt Hildebrand Matzak

Triumphzug der Wiener Sängerknaben durch Schweden

Die Konzertreise der Wiener Sängerknaben durch Schweden gestaltete sich unter der bewährten Führung von Prof. Ferdinand Großmann zu einem Triumphzug der jungen Wiener Sänger. Überall, wo sie sangen, ob in Malmö, in Stockholm, Upsala, Göteborg oder in Linköping, Helsingborg und Örebro, lösten ihre Vorträge unbeschreibliche Begeisterung aus, die auch in der gesamten schwedischen Presse in Superlativen zum Ausdruck kam.

Die hohen künstlerischen Leistungen beschränkten sich nicht nur auf die Darbietung von Chören, Quartetten und Duetten, sondern darüber hinaus kam in der von Richard Großmayr bearbeiteten komischen Oper »Die Gans des Kalif« von Mozart auch ihr schauspielerisches Können und die große Natürlichkeit und Anmut ihres Spieles zu besonderer Geltung, was nicht zuletzt der geschickten Inszenierung durch Oberspielleiter Schuh (Staatsoper Wien) zu verdanken war.

*

+ Großer Erfolg eines deutschen Künstlers. Der deutsche Pianist Walter Gieseking erntete mit drei Konzerten in Bukarest einen außerordentlichen Erfolg.

+ Oberdonauer Dichter nach Weimar eingeladen. Reichsminister Dr. Goebbels hat den stellvertretenden Hauptschriftleiter der Oberdonauer Heimatblätter, Josef Lettenmair aus Wels, in Anerkennung seines dichterischen Schaffens eingeladen, an der Eröffnung der deutschen Buchwoche in Weimar und am deutschen Dichtertag teilzunehmen.

+ Ing. Blaschke Ehrenmitglied des bulgarischen Volkschores »Gusla«. Wie dem LdO aus Sofia gemeldet wird, ist der zur Zeit in Sofia weilende Vizebürgermeister von Wien, Ing. Blaschke, zum Ehrenmitglied des bulgarischen Volkschores »Gusla« ernannt worden.

+ Die rumänischen Philharmoniker in Preßburg. Das rumänische philharmonische Orchester unter Leitung seines Dirigenten George Georgescu wird am kommenden Sonntag im slowakischen Nationaltheater ein Symphoniekonzert geben.

Blick nach Südosten

Machtvolle Kundgebung des Deutschtums in Bosnien

Der am Sonntag in Sarajewo abgehaltene »Deutsche Tag« gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung des bosnischen Deutschtums sowie der kroatisch-deutschen Freundschaft überhaupt. Die Stadt, die mit deutschen und kroatischen Fahnen festlich geschmückt war, bereitete dem Volksgruppenführer Altgayer und den übrigen aus allen Teilen Bosniens eintreffenden deutschen Gästen einen überaus herzlichen Empfang.

Auf einer großen Kundgebung sowie auf Appellen der Amtsleiter und der deutschen Jugend sprach der Volksgruppenführer über die Aufgaben des Deutschtums in Kroatien und seine besondere Verpflichtung, gemeinsam mit den Kroaten alle Feinde der neuen europäischen Ordnung zu bekämpfen.

Volksgruppenführer Altgayer hatte während seines Aufenthaltes in Sarajewo auch eine Unterredung mit dem Sonderbeauftragten des Poglavnik für Bosnien, Minister Dr. Dumandzisch.

*

o. Botschaft des Poglavnik an die Muselmanen. Der Poglavnik richtete an die Muselmanen Kroatiens anläßlich ihres größten Feiertages, des Bajram-Festes, eine Botschaft, in der er hervorhob, daß die Muselmanen glücklich und stolz sind, ihren Bajram das erste Mal als eigene Herren in ihrer bosnischen Heimat feiern zu können.

o. Gegen Schleichhandel und Preistreiberei im Viehhandel! Die neu eingerichtete Wirtschaftspolizei der Slowakei unternahm unerwartet eine Kontrolle der Viehmärkte in Deutschendorf (Poprad) und Leutschau. Zahlreiche Landwirte und Händler wurden wegen Überschreitung der Viehpreise oder wegen Schleichhan-

dels zu Gefängnis oder hohen Geldstrafen verurteilt.

o. Bisher 9439 jüdische Geschäfte liquidiert. Das Zentralwirtschaftsamt der Slowakei hat die Liquidierung von weiteren 43 jüdischen Unternehmungen verfügt, wodurch sich die Gesamtzahl der liquidierten jüdischen Unternehmungen auf 9439 erhöht.

o. Feier des 20jährigen Bestandes der Levente. Die Feier des 20jährigen Bestehens der ungarischen Staatsjugend (Levente) wurde am Sonntag in Budapest im Beisein des Reichsverwesers v. Horthy und des Honvedministers Bartha festlich begangen. Die Festrede hielt der Bürgermeister der Stadt Budapest, Szendy.

o. Einweihung eines Krankenhauses in Gegenwart des rumänischen Königs. König Michael von Rumänien und die Königinmutter wohnten der Einweihung eines vom König selbst gestifteten Krankenhauses in einer rumänischen Gemeinde bei.

o. Ein neuer Kommissar für das serbische Flüchtlingswesen. An Stelle des amtsenthobenen Kommissars Popowitsch wurde Tomo Maximowitsch zum neuen außerordentlichen Kommissar für das serbische Flüchtlingswesen und das Umsiedlerdezernat ernannt.

o. Eine Meisterleistung des bulgarischen Eisenbahnbaues. Am Sonntag fand in feierlichem Rahmen die Eröffnung der Eisenbahnlinie Schumen—Karnobad statt, die die Eisenbahnlinie Sofia—Burgas und Sofia—Varna im östlichen Teil des Landes verbindet. Diese Bahnlinie durchquert die östlichen Ausläufer des Balkan-Gebirges. Hierbei wird wegen der Schwierigkeiten, die bei der Arbeit zu überwinden waren, in der bulgarischen Presse von einer der größten Errungenschaften der bulgarischen Technik gesprochen, die der Stolz des bulgarischen Arbeiters sei.

DER BRENNENDE SOMMER

ROMAN VON DORA ELEONORE BEHREND

(44 Fortsetzung)

»Ich will nicht auf Wache, und die Frau vom Wärter kann ich auch nicht sein.«

»Eve!« rief er.

»Nee, damit is es nisch, und wenn ich die Wahrheit sprechen soll, denn darf es auch nisch sein.«

»Was red'st du, Eve«, sagte der Krümke munter, aber seine Augen gingen unruhig über Eves verschlossenes, ja gewissermaßen abwesendes Gesicht. Sie hatte die Augen gesenkt, und ihre Arme hingen in fremder, trostloser Haltung zu Seiten des Rockes herunter.

»Ich red', was wahr is, Wärter. Die Fischer sind ja nun raus, und wenn sie den Malehn und den Blade bringen und den Leutnant — mit — seiner —«

Sie machte eine Bewegung, als schluckte sie an einer zu groben Brotkrinde.

»Wenn sie sie bringe, denn is es, weil das Fräulein von Malehns gekommen is und hat den Wärter gerufen, — sonst — nee — ich taug' nich mehr dazu, und nu geh' ich. Ich dank' denn auch noch für die Ehre, aber damit is es nichts.«

Der Wärter stand auf und trat zu ihr. Er umfaßte ihren Oberarm mit der Hand. Die Ränder seiner Augen waren rot.

»Eve, wie soll ich das verstehen, was

du von dem Boot sagst? — Hast du was versäumt? — Es ist wahr, das Fräulein von Brakel ist gekommen und hat Mitteilung gemacht, na und? Wieso hast du was versäumt?«

»Ich taug' nich mehr dazu«, sagte Eve. Ihre Stimme war rau. »Aus is es, einer weiß schon, was er sagt.«

Langsam ließ der Krümke ihren Arm los und sah ihr noch immer mit den entzündeten Augen ins Gesicht. Er schüttelte den Kopf und räusperte sich, fuhr dann plötzlich mit der Hand durch die Haare, die nun ein wenig verwirrt, einem Schopfe gleich, nicht zu seinem verfallenen Gesicht stimmen wollten. Er setzte zum Sprechen an, schweig und brachte dann ungeschickt und hölzern heraus: »Wie is es mit dem Gernhaben? Dazu taug' ich denn wohl auch nich?«

Die Eve schüttelte den Kopf.

»Also du meinst, nein!«

»Nein Wärter mein' ich nich, der taugt schon.«

»Na denn«, sagte der Krümke und schnaufte ein wenig, als wenn er eine Last von sich täte, die ihm die Brust gedrückt. »Was brauchst du auch den Turm zu bedienen als Wärterfrau. Man hat es ja dazu Gott sei Dank. Ich stell' ein Mädchen ein oder dem Blade seinen Jungen, wenn der Michael' aus der Schule kommt.«

»Ich will den Wärter nicht heiraten«, sagte Eve, »denn wenn man auch weiß, wie das mit den Männern kommt, und kein Verlaß und nichts, denn is es

schlecht von Grund aus, einen zu nehmen und an 'n andern zu denken.«

»An 'nen andern denkst du — das ist das erste, was ich höre.«

Der Krümke schnalzte mit den Lippen, als wenn er Bitteres schmeckte, und auch sein Mund sah bitter aus und ein wenig gallig.

»Wird er dich denn nehmen, mit dem Kind? Und wird er gut zu dir sein? Von mir hätt'st du das nich zu hören gekriegt, Eve, kein Wort, und gehalten wie mein eigenes —. Wie is das mit dem andern, wird er das tun?«

»Der?« sprach Eve bestimmt, »der wird nich; und heiraten! Lieber Gott, wo denkt er daran. Aber das is nu mal so. — Der Wärter wird schon nich böse sein, wenn ich nich kann. Am End' bleib' er auch draußen, und ich —«

Sie brach ab, versuchte weiterzusprechen, aber der Mund zitterte, schloß sich zu farbloser Linie. Mit runden, undurchsichtigen Augen sah sie den Krümke an, aber es schien ihm, als sähe sie ihn gar nicht, und so war ihm, als dürfe er nichts mehr sagen und als würde jedes Wort hier vergebens gesprochen sein.

»Adjö denn, Wärter, und ich dank' auch noch schön.«

Eve drehte sich um und ging zur Tür, schloß sie hinter sich.

Plötzlich faßte den Krümke Angst. Ihm war das nun so ungefähr klar, aber wenn es sein sollte, daß der draußen blieb, der Oberleutnant dann konnte es geschehen, daß die Eve sich was antat. Der

Krümke kannte die Welt und wußte, wen er vor sich hatte. Ein Mädel, das aufs Ganze ging, mit dem nicht zu spaßen war. Er öffnete die Tür:

»Eve, wo gehst du hin?« rief er ihr nach, »zu Lakeits?« Es kam keine Antwort. Er hörte ihre Schuhe auf der Treppe poltern. »Ein paar Stunden noch, wart ab, Eve, denn sind die Boote drin. Der Sturm flaut ab. Du kannst oben bleiben, am Glas zusehen, wie sie einkommen.«

Die Schritte hielten an.

»Nee«, rief Eve herauf, »ich bleib' nich. Den Turm hab' ich verspielt. Nu will ich nich auch unten liegen wie'n Koder, ohne ehrliches Begräbnis, und das Kind is auch da.«

Unten fiel das Tor ins Schloß, der Krümke kehrte langsam ans Fernrohr zurück und sah nun schon näher den Kampf der drei Boote, die, von den Wellen hochgehoben, wieder zurückgerissen wurden. Er stellte die Spiegel, putzte daran herum. Noch ein, zwei Stunden, dann würde die Faule Marie ihren bleichen Strahl hinaussenden, die Dämmerung des verhängten Tages auflichten.

38

Gegen Abend wurde das Boot herein-geschleppt.

Das Meer kochte nicht mehr. Es atmete noch hoch und schwer, ließ weiße Schaumtupfen, abgerissenen Tang, ja faule Hölzer und Fischleiber auf den Rücken seiner Gespanne schaukeln, und somit ging der Sturmball herunter.

AUS STADT UND LAND

Feierliche Verpflichtung von Laienlehrern

Dienstag, den 21. Oktober wurden im Burghaus in Marburg 57 steirische HJ-Führer, die in der Untersteiermark als Laienlehrer eingesetzt wurden, in feierlicher Form verpflichtet. Bei der Feier sprachen Bannführer Cink und Bundesführer Steindl über die Aufgabenstellung und die Verantwortung, die aus dem Einsatz erwachsen.

Gauamtsleiter Urragg übernahm anschließend die neuen Lehrer in die Betreuung der Schulverwaltung. Lieder, Sprüche und ein Mozart-Trio umrahmten die Feier.

Mit der Führerehrung wurde die Verpflichtung beendet, nach der die Laienlehrer in ihre Dienstorte abreisten.

Zirkus Sarrasani kommt nach Marburg

Der weltbekannte Zirkus Sarrasani kommt mit seinem ganzen ungeteilten Riesenunternehmen in zwei großen Sonderzügen am kommenden Samstag (25. Oktober) nach Marburg, und am Abend dieses Tages (20 Uhr) findet in seinem 7000 Personen fassenden und nur bequeme Sitzplätze aufweisenden Vorstellungszelt schon die Eröffnungs-Vorstellung statt.

Die Sarrasanischau, die auch heute noch ihren Ehrentitel, die schönste Schau zweier Welten zu sein, mit Recht führt, hat von Mitte August bis in die zweite Oktoberhälfte hinein ihre von glänzendem Erfolg begleitete ungarische Tournee absolviert, und befindet sich auf der Heimreise nach dem Dresdner Stammhaus, wo sie in jedem Winter die seit 1912 traditionell gewordenen und kulturell bedeutsamen Winterfestspiele abhält.

Da der Sarrasanibetrieb auch diesmal seinen gesamten und hochwertigen Tier-

Keltenzeit in Untersteier

Dorf und Friedhof in Formin bei Pettau

Seit dem Jahre 1936 hat man in Formin bei Pettau in einer Schottergrube am Südwesstrand des Weilers keltische und früh-römische Gräber angetroffen, deren Inhalt in das Städtische Museum von Pettau gelangt ist. Eine fachgemäße Beobachtung der Funde fand nicht statt, doch hat Lehrer Anton Smoditsch eine sachliche und gründliche, mit vortrefflichen Zeichnungen versehene Übersicht der Funde veröffentlicht.

Um die notwendigen wissenschaftlichen Feststellungen über den Charakter der Grabanlagen nachzutragen, sah sich unser Landesmuseum Joanneum bewegen, nunmehr eine Nachgrabung durchzuführen. Es konnten noch einige Skelett- und Brandgräber gehoben werden: In den Brandgräbern, die einfache seichte Gruben darstellten, wurden Lanzenspitzen, eiserne keltische Fibeln, eiserne Gürtelketten, ein Nußarmring in Bronze, in den römischen Brandgräbern Glasgefäße, Ringe, Tonkrüge und mit schönem Blattornament in Aufgußtechnik (Barbotine) verzierte feine Töpfchen gefunden. Auch der Verbrennungsplatz wurde festgestellt, eine 1,55 m lange und 1,25 m breite Fläche, die stark von Kohlenstücken und Leichenbrandresten durchsetzt war. Als besondere Eigentümlichkeit des Grabfeldes muß hervorgehoben werden, daß die Leichen der Männer verbrannt, die der Frauen aber meist bestattet waren. Dieser Unterschied bestätigt die bereits hin und wieder geäußerte Vermutung, daß die Kelten keine einheitliche Rasse gebildet, sondern fremde Elemente in sich aufgenommen haben, die nach ihrem nationalen Brauch beigesetzt wurden.

park mit sich führt und Spitzenleistungen aus allen artistischen Gebieten sein Eigen nennt, so darf man auch hier auf die Darbietungen der deutschen Großschau besonders gespannt sein, die Sarrasani Weltruf begründeten.

Von besonderem Interesse ist es aber, daß diese Riesenschau unter der persönlichen und zielbewußten Leitung einer schönen Frau steht, deren Gatte, Hans Stosch-Sarrasani jr., bekanntlich erst am 9. Juni d. J. in Berlin heimgegangen ist.

Vorbildlicher Arbeitseinsatz

Am Sonntag, den 19. Oktober hatte Pg. Kern, Leiter des Arbeitspolitischen Amtes im Kreis Marburg-Land, seine Mitarbeiter mit ihren Frauen zum Ernteeinsatz eingeladen. In der Frühe versammelten sich die Mitarbeiter. 16 Leute nahmen daran teil, und hinaus ging es mit der Bahn in lustiger Fahrt ins untersteirische Hügelland. Der Leiter des Amtes, Pg. Kern, der infolge des Großen Führerappells am Erscheinen verhindert war, kam nach Beendigung desselben mit

Ein seltener Zufall bescherte der Forschung in Formin auch die zum Friedhof gehörige Siedlung. Auf den Äckern der erhöhten Terrasse in der Mitte des Dorfes wurden beim Pflügen Pflasterungen beobachtet. Die Untersuchung förderte drei einräumige Häuschen zutage von 6 bis 7,60 Meter Länge und 3,60 bis 5 Meter Breite, von denen zwei mit einem starken Pflasterboden aus Gerölle versehen waren; in der Mitte lag ein runder, 50 cm breiter, auf Klauensteinen errichteter Herd. Das dritte, das größte Haus besaß einen einfachen Lehmbooden, an den Ecken standen starke Sockelsteine, die das hölzerne Blockhaus trugen, deren Fugen mit Lehm verstrichen waren. Ein 1,45 Meter breiter und 1,80 Meter langer, über dem Boden 10 Zentimeter hoch aus größerem Gerölle auf gebauter Herd lag in der Südwestecke.

Im Gegensatz zu den sonstigen bekannten illyrisch-hallstattischen Siedlungen, die wir in der Steiermark in reicher Anzahl in den verschiedenen Ringwällen kennen, erscheint in Formin zum ersten Male das unbefestigte keltische Dorf des 1. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung. Die starke keltische Besiedlung des Draulandes tritt in den Funden immer stärker hervor, zugleich auch ihr unmittelbarer Übergang in die römische Kultur. Die Bauart der Häuser zeigt noch vorgeschichtlichen Charakter, doch weisen Einzelteile von Gefäßen bereits den römischen Einfluß auf, der längs der alten römischen Reichsstraße Aquileia—Laibach—Celeia—Poetovio—Steinamanger und Ödenburg sofort mit der römischen Besetzung des Ostalpenlandes eingesetzt hat. Prof. Walter Schmid

ren, die dieser aus seiner großen Praxis im Leipziger Zoo gesammelt hatte. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Leiter des Amtes Volksbildung im Steirischen Heimatbund, Kamerad Fischbach, begann Dr. Schneider mit seinen Ausführungen, die von schönen Diapositiven begleitet waren.

Ein großer Tierfreund sprach und gab in seinem Vortrag Antwort auf viele Fragen, die unsere Freunde der Tiere interessieren. Mit liebevollen Worten erklärte er das Entstehen des Tieres und seine weitere Entwicklung. An Hand von klaren Lichtbildern sprach er von der Kinderstube der Tierbaby und dem Leben der kleinen Tiere im Elternhaus. Der Vortragende erzählte die verschiedensten Erlebnisse mit Tieren aus seiner Praxis im Leipziger Zoo und man sah, mit wieviel Liebe und Sorgfalt diese kleinen Tiere dort großgezogen werden. Viel Freude sprach aus den Worten des Redners über die erzielten Erfolge, aber auch viel Leid über Verluste schöner Tiere dieses Tierkindergartens.

Es waren Worte eines seltenen Tierfreundes, die zu uns sprachen und die zahlreichen Zuhörer im höchsten Maße interessierten und befriedigten.

Dr. Karl Max Schneider wird seinen Lichtbildervortrag am 22. Oktober in Pettau, am 24. Oktober in Cilli und am 27. Oktober in Windischfeistritz wiederholen.

Volkswohlfahrtsarbeit im Kreis Littenberg

Der Aufbau der Dienststellen sowie der Hilfsstellen für Mutter und Kind ist in allen Ortsgruppen beendet. — Die Schulungen für das Kriegswinterhilfswerk sind in den meisten Ortsgruppen abgeschlossen. Die höchsten Betreuungszahlen weisen noch immer die Ortsgruppen auf, in denen Winzer in größerer Anzahl vorhanden sind, wiewohl festgestellt werden kann, daß sich auch bei diesen bereits eine wirtschaftliche Stärkung bemerkbar macht.

Im Kreisgebiet sind nunmehr 15 Kindergärten in Betrieb, in denen eine große Anzahl Kinder ausgespeist werden. Mit der Fertigstellung der noch im Umbau stehenden sechs Kindergärten ist die Zahl der für das Kreisgebiet ursprünglich geplanten 21 Kindergärten erreicht.

Der Zustrom zu den Mütterberatungen war in dem kinderreichen Kreisgebiet sehr groß. Es wurden in der letzten Zeit jedesmal 100—110 Kinder vorgeführt. Um diese hohe Zahl zu verringern, wurde die Vorführung der Kinder durch Einberufungen geregelt. Seit der Einführung von Mütterberatungen werden die Kleinen nicht nur besser gepflegt und

Steirischer Heimatbund — Amt Volksbildung

Theaterring II. Montag, den 27. d. M. »Der Vogelhändler«. Eintrittskarten gegen Vorweis der Mitgliedskarten in der Kartenvorverkaufsstelle des Amtes Volksbildung, Tegethoffstraße (Ecke Gerichtshofgasse). 8083

Kriegsunterstützung 1941-42



(Scherl-Bilderdienst — NSV-Reichsbild-Archiv-M.)

Edelsteinabzeichen bei der ersten Reichsstraßenversammlung des Kriegs-WHW in der Untersteiermark am 25. und 26. Oktober 1941

Bei der ersten Reichsstraßenversammlung für das Kriegs-WHW, die in der Untersteiermark am kommenden Samstag und Sonntag durchgeführt wird, kommen sieben Edelsteinabzeichen, und zwar in Form altgermanischer Schilde heraus. Zwei dieser Abzeichen sind hier in unserer Abbildung gezeigt.

Wanderung auf der alten Salzstrasse

Bilder vom Weg im Schatten des Grimming

Wer im Sommer ins Gebirge auf Urlaub gehen will, der träumt von schattigen Waldwegen, von Bergwanderungen oder vom Ausruhen auf sonnigen Almen. Wenn es aber dann wie im heurigen August Dauer-Serien von Regentagen gibt, so daß der Waldboden auch bei einem zufälligen Schönwetter von Wasser vollgesogen ist wie ein Badeschwamm, dann weiß man die Vorteile einer asphaltierten Landstraße zu schätzen. Und wenn dann solch eine Straße noch überdies durch ein so gesegnetes Gebiet führt wie die alte Salzstraße, die zu Füßen des Grimming von Klauchau nach Aussee führt, dann entschädigt der Weg für manchen Ärger über die Bosheiten des Wettergottes, und mit wachsendem Interesse schreitet man an den vielfachen Bildern vorüber, die das Leben der Menschen an der »länder-verknüpfenden Straße«, ihre Freuden und ihr Leid, ihre Arbeit und ihre Sorgen widerspiegeln.

Knapp, nachdem die Straße die Hochfläche von Klauchau erreicht hat, rauscht der klare Grimmingbach über das Wehr eines kleinen Elektrizitätswerkes, das die Gegend kleinlich und recht mit Strom versorgt. Knapp hinter einem uralten Haus an der linken Straßenseite, das schöne romanische Stilformen und Spuren einer in

dieser Gegend nicht seltenen Sgraffito-Bemalung trägt, ragen zwischen überwucherndem Grün die Trümmer einer verheerenden Steinlawine hervor, die vor einigen Jahren von der Grimming-Nordwand bis hart an die Straße herabgedonnert ist. Monatelang erreicht im Winter kein Sonnenstrahl die Häuser, die hier im Schatten des gewaltigen Grimming stehen. Mit seinen grandiosen Felsenmauern rechtfertigt er auch von dieser Seite seinen Ruf als schönster Berg der Steiermark.

Auf der Gegenseite eröffnet sich immer mehr ein überraschend schöner Ausblick auf die bizarren Gipfel des Toten Gebirges und über diesem wunderschönen Panorama übersieht man wohl ein kleines Häufchen von Betontrümmern links der Straße, Reste eines Erinnerungszeichens, das man in der unseligen Systemzeit zum Gedenken an die Niederlage der Heimwehrmänner errichtet hatte, die im Juli-Aufstand des Jahres 1934 hier in ein Feuergefecht mit den Nationalsozialisten gerieten.

In vielen Windungen schlängelt sich die Straße zwischen den freundlichen Häusern von Klauchau und überquert die elektrische Bahn, die den Verkehr des Ausseerlandes nach Süden vermittelt, der sich einst auf mühseligen Saumpfaden durch die Grimming-Enge ins Ennstal quälen mußte. Hinter der Ortschaft Furth ändert sich das Bild: Steile grüne Berglehnen treten rechts an die Straße, von denen aus luftiger Höhe (bis zu 1000 Meter!) Bauernhöfe herabschauen. Unsägliche

Mühe kostet es, Lasten von dieser Berghöhe zu Tal zu bringen oder sie hinaufzuschaffen. Die Fürsorge, die heute den Bergbauern zuteil wird, hat nun da und dort Seilbahnen geschaffen, die die schwere Arbeit, besonders die tägliche Milchlieferung, in wenigen Minuten erledigen.

Eine kaum merkbare Bodenwelle auf dem Hochplateau bildet die Wasserscheide zwischen Enns und Traun. In vielfachen Mäanderwindungen schlängelt sich ein Bach durch versumpfte Wiesen. Einsamer wird die Straße, um einzeln stehende alte Bauernhöfe werden beschauliche Rinderherden, die sich wie wirkungsvolle Staffagen in die grüne Landschaft einfügen. Ein unscheinbarer weißer Pflock kennzeichnet die neue Grenze des Gaues Steiermark, die nur das »Ausseerland«, an dem all die Erzherzog-Johann-Erinnerungen hängen, dem Gau Oberdonau zuteilt. Als erste Ortschaft des Nachbargaues drängen sich die blumengeschmückten Häuser von Zauchen an die Straße, ein mächtiger Meilenstein aus alten Zeiten als »Station Nr. 22« kündigt an, daß es noch elf Meilen bis St. Michael sind. Durch den weißen Anstrich des Steines schimmert ein großes Hakenkreuz, eine Erinnerung an die Zeit des illegalen Kampfes. Zum Entsetzen der Obrigkeit war damals in einer einzigen Sommernacht die ganze Straße von Stainach bis Aussee mit riesigen Hakenkreuzen bemalt, ein Beweis, wie lebendig die Partei war, die Herr Schuschnigg immer wieder als abgetan und erledigt bezeichnete.

Es ist ein frohes Wandern längs der blitzsauberen braunen Holzhäuser des Ortes, von deren Fenster Nelken und große Begonien herabwinken. Da und dort mahnt aber ein verblaßtes »Marterl« an den jähren Tod, der an der Straße ein Menschenleben gefaßt hat. An einem kleinen Haus berichtet eine Tafel mit naiver Malerei, daß »Simon Punz, Zimmermannssohn in der Zauchen, da er ein Tach machte, durch einen Fehltritt heruntergestürzt ist und seinen Geist aufgeben hat am 3. Juni 1813«. Mitten aus einem arbeitsreichen Tag wurde die Helene Zusammenschneider, vulgo Pichtertochter, herausgerissen, die, wie ein Gedächtnisbild an einem Baum erzählt, »mit siedendem Schmalz beim Krapfenbacken brennend geworden ist und an dieser Stelle am Portiunkulatag 1867 zusammengeknallt ist.«

Kaum sind die letzten Häuser von Zauchen zurückgeblieben, taucht schon der spitze Kirchturm von Mitterndorf auf. Ein großes Plakat ladet zum Besuch des entzückenden Freibades ein, in dessen klarem Wasser sich die Berge und Wälder der Umgebung spiegeln. Auf einem kleinen Hügel steht die schmucke protestantische Holzkirche, reizend eingefügt in die liebliche Landschaft. Zwischen den grünen Hängen schwingt sich eine mächtige Sprungschanze herab, im Winter der Schauplatz großer Skiveranstaltungen des sportfreudigen Mitterndorf.

Der Ort hatte heuer wieder einen erstaunlich reichen Besuch von Gästen aus der Ostmark und dem Norden des Reiches

reiner gehalten, sondern es zeigt sich auch bereits eine allgemeine Besserung ihres Gesundheitszustandes.

Gonobitz meldet...

Freitag, den 17. Oktober fand im Lichtspielssaal der Ortsgruppe Gonobitz des Steirischen Heimatbundes die Aufführung des Volksstückes »Das Annerl von Aussee«, statt. Es spielte die Steirische Volksbühne unter der Leitung von Direktor Willibald Frankl. Die Bevölkerung, welche zum Teil seit Jahrzehnten kein deutsches Volkstheater sehen konnte, hatte große Freude, als Plakate das Erscheinen der ersten deutschen Volksbühne in Gonobitz verkündeten. Der Besuch war natürlich ein entsprechender, der Erfolg überaus groß.

Am 16. Oktober fand eine Feierstunde im Scharraum des Jugendheimes in Gonobitz statt. Der Standortführer der Deutschen Jugend des Steirischen Heimatbundes übergab den Jungen nach einer herzlichen Ansprache die Urkunde der Bannmeisterschaft im Fußball von Marburg-Land. Der Stellvertreter des Ortsgruppenführers sprach hierauf seinen Glückwunsch zum guten Erfolg aus und spendete die jungen Kameraden zu weiteren Leistungen an. Mit einem Schlußlied endete die kleine Feierstunde.

Von der Ortsbauernschaft wurden Erfassungslisten über den Viehstand und über Weingärten aufgelegt und abgeschlossen. Es wurde ein Rebschutzwart aufgestellt und der Lesetermin bestimmt. Derzeit werden Getreidelisten aufgelegt und Schulungen abgehalten. In Vorbereitung sind Erfassungslisten für Eier- und Milchprodukte. Zur Blutaufbereitung des Viehstandes wurden zwei Stiere aus der Obersteiermark zugewiesen.

Tödliches Unglück im Steinbruch

Von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet

In Türkenberg bei Sauritsch ereignete sich ein schweres Unglück, das leider ein Menschenleben forderte. Dort war der Arbeiter Alois Leben aus Leonhard in einem Steinbruch mit Gesteinsbewegungen beschäftigt. Plötzlich lösten sich Gesteinsmassen ab und verschütteten den Unglücklichen. Nach schwerer Arbeit gelang es, ihn zu bergen und durch das Deutsche Rote Kreuz in Pettau in das dortige Krankenhaus zu überführen. Leider waren Lebens Verletzungen so schwer, daß er ihnen nach zwei Tagen erlag. Dieser Unglücksfall war der Anlaß für die erste Ausfahrt des neuen Dienstwagens des Deutschen Roten Kreuzes, das Pettau vor kurzem erhalten hatte.

Kartoffelverwendung in Gaststätten

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß aus Sparsamkeitsgründen auch Gaststätten und Gemeinschaftsküchen Kartoffeln im rohen Zustand nicht schälen dürfen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die in der Schale gekochten Kartoffeln unbedingt auch in der Schale als sogenannte »Pelikartoffeln« dem Gast vorgesetzt werden sollen. In den meisten Fällen wird es zweck-

zu verzeichnen, die sich in dem schmucken Ort mit seiner abwechslungsreichen Umgebung sehr wohlgefühlt haben. Die schöne gotische Kirche auf dem kleinen Hügel inmitten des Ortes umschließt ein alter, längst aufgelassener Friedhof, in dem sich ein bemerkenswerter Grabstein befindet. Es ist die Ruhestätte einer Arztdynastie, deren Angehörige — sicher ein einzigartiger Fall — durch Jahrhunderte sich dem ärztlichen Beruf gewidmet haben. Hans starb 1585, Lorenz 1635, Kajetan 1690, Adam 1735, Josef 1777, Franz 1818, Heinrich I. 1863 und auf ihn folgte Heinrich II. So haben also die Angehörigen der einzigen Familie Lobenstock durch drei Jahrhunderte die Einwohner eines Ortes ärztlich betraut.

Die Hupe des Autobus, der auf seiner Fahrt von Aussee nach Stainach in Mitterndorf Station macht, mahnt zum eiligen Abstieg vom Kirchberg und dann werden die sieben Kilometer des Rückweges in rascher Fahrt durchgemessen, indes die Felsen des Gimming im Abendchein der Sonne sich mit leuchtendem Rot überziehen.

Hermann Krauth.

Glückliches Lachen

Umschrieben

Drüben ging der reiche Lennemann.
»Wo hat er sein Vermögen her?«
»Durch reichlichen Alkoholgenuß!«
»Ist mir unerklärlich.«
»Sein Schwiegervater war betrunken, als er ihm die Hand seiner Tochter versprach.«

Steirische Heimatkunst in Brunnndorf

Die Steirische Volksbühne war zu Gast

Es waren keine Berufsschauspieler, die vor 33 Jahren in Brunnndorf sich erstmalig in einem Werk von Rudolf Bernreiter dem Publikum vorstellten, sondern eine kleine Schar junger, spielfreudiger, untereinander befreundeter Arbeiter und Studenten hatte sich zusammengetan, um aus einem inneren Bedürfnis heraus Theater zu spielen.

Die Leiter dieser Bühne, damals hieß das Unternehmen »Deutsche Schutzvereinsbühne«, waren Rudolf Bernreiter und Willibald Frankl. Rudolf Bernreiter starb den Heldenod im Weltkrieg. Willibald Frankl ist nun Leiter der Steirischen Volksbühne, die dem Grazer Opernhaus angeschlossen ist.

Diese Steirische Volksbühne gastierte am 13. und 14. Oktober auf Veranlassung des Steirischen Heimatbundes, Amt Volkshilfe, in Brunnndorf. »Annerl von Aussee«, ein Volksstück mit Gesang von Josef Rudolf Schwarz, dem Hausdichter und Charakterspieler der Steirischen Volksbühne, wurde zur Aufführung gebracht.

33 Jahre war kein deutsches Theater in Brunnndorf und ein Zufall will, daß gerade Willibald Frankl Heimatkunst im besten Sinne des Wortes damals und jetzt nach Brunnndorf brachte.

Selbstverständlich war der große Theateraal voll mit begeisterten Menschen, die ungemein stürmisch und herzlich diese Volksschauspieler aus Graz feierten.

Wenn wir heute nach dem Geheimnis des Erfolges der Steirischen Volksbühne fragen, so ist diese Frage leicht zu beantworten: Volkstümlichkeit und Natürlichkeit. Diese Volksschauspieler verzichten, mit einem gewissen Eigensinn, auf alle Mätzchen, sie beschränken sich auf ein Spezialgebiet. Sie markieren nicht mehr als was sie wirklich sind und fühlen. Was die Steirische Volksbühne uns bietet, ist in der Tat Heimatkunst, Verkündigung eines überreichen Gefühlslebens. Es ist deutsche, bodenständige, erdverbundene Kunst.

Die Zusammenstellung dieser Bühne ist eine überaus glückliche. Diese Menschen erzielen mit einfachsten Mitteln wunderbare dramatische Wirkungen.

Also »Annerl von Aussee« wurde gegeben. Ein Volksstück, das alles beinhaltet, was das Leben uns bietet. Freude, Schmerz, Sonne und Schatten.

Herrliche Szenen mit heiterem und ernstem Wortgeplänkel, wie es Anzengru-

mäßiger sein, diese Kartoffeln vor dem Servieren zu schälen.

Das Verbot des Kochens geschälter Kartoffeln schließt auch keineswegs aus, daß aus den nachträglich geschälten Kartoffeln andere Gerichte wie Kartoffelpüree, Geröstete und auch Mehlspeisen hergestellt werden können. Die sparsame Verwendung der Kartoffeln und das allgemein zu beachtende Verbot des Kochens geschälter Kartoffeln läßt sich daher ohnehin mit der hierzulande gebräuchlichen Essensgewohnheiten vereinbaren.

Kleine Chronik

m. Besichtigung der neuen Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes in Pettau. Sonntag, den 19. Oktober, besichtigte der Politische Kommissar Fritz Bauer mit seinem Stab die neue Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes Pettau. Alle Helfer und Helferinnen waren angetreten und konnten Worte der Anerkennung über die besichtigten Einrichtungen entgegennehmen. Besonders Interesse fand der neue, modernst ausgestattete Rettungswagen.

m. Endgültige Planung der Ortsgruppendienststellen im Kreis Cilli aufgestellt. Im Zuge einer zweiwöchigen Dienstreise hat Kreisführer Dorfmeister alle 38 Ortsgruppen des Kreises Cilli besucht und Richtlinien für die weitere Arbeit gegeben. Zugleich wurde die endgültige Planung der Ortsgruppendienststellen aufgestellt, die Zellen und Blockeinteilung überprüft und die personellen Besetzungen durchgeführt. Die Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes werden im ganzen Kreis ab 26. Oktober ausgegeben.

m. Laienlehrkräfte leiten im Kreis Cilli Kurzkochkurse. In den Ortsgruppen Neukirchen, Fraßlau und Packenstein begannen Montag, den 20. Oktober, Kurzkochkurse, die schon von Laienkräften der Ortsgruppen, die vom Amt Frauen in Cilli geschult wurden, geführt werden. Insgesamt nehmen 192 Frauen an diesen Kursen teil.

m. Fraßlau baut mehr Getreide an. Der Anbau von Wintergetreide in der Gemeinde Fraßlau, Kreis Cilli, ist im vollen Gange und dürfte im Laufe der kommenden Woche beendet sein. Durch die be-

ber so meisterlich verstand, zeichnen dieses Werk aus. An der Darstellung muß man seine helle Freude haben. Die Trägerin der Titelrolle, Rudolfine Frankl spielt uns kein Theater vor, sondern sie ist eben das »Annerl von Aussee«, wie es der Dichter sah. Stolz im Handeln, schwärmerisch in der Liebe und immer treu, sich selbst und der Heimat. Wie bewundernswert spielt die 22 jährige komische »Alte« Rosl Pestebner ihre Rolle. Jede Bewegung, jeder Blick beachtenswert. Jedes Wort hat Klang und Farbe. Der Verfasser Josef R. Schwarz spielt die tragende Männerrolle. Seine schauspielerische Leistung gleicht seinem dichterischen Können. Ein denkender Schauspieler. Das reife Liebespaar verkörpert Adele Frankl und Michl Zeiner. Adele Frankl spielt die Marenen. So stelle ich mir auch die Gelbblauerin in Anzengrubers »Kreuzelschreiber« vor. — Wie traurig ist es doch um den Künstler bestellt, der sich die Tugend der Kunst verleugnend, nach dem Geschmack des Publikums richtet. Diese Volksschauspieler verzichten auf jede Kulissenreifei und äußeren leicht zu erhaschenden Erfolg. Sie spielt nicht nur die »Marenen«, sie erlebt sie. Und dem ist gut so. Der schwere Held Michl Zeiner, der in »Glaube und Heimat« mit ganz außerordentlichen Erfolg den jungen Rott spielt, stellt auch in »Annerl von Aussee« seinen Mann. Er stellt einen erdverwachsenen Menschen auf die Bühne. Herrisch und trotzdem wieder gutmütig und warm, wenn er hört, daß ein blondes Bübl sein Nachkomme werden soll.

Die Vorstellung leitete Willibald Frankl mit Umsicht. Was Frankl aus seinen Leuten herausholt, ist immer wieder »Natürlichkeit«, »Herzlichkeit«, so daß man immer vergißt, in welchem Theater zu sitzen. — Es war ein ganz großer Erfolg.

Nun hat Brunnndorf wieder sein »Deutsches Theater«

Wir leben in einer großen Zeit, wo unser Volk, unser ganzes Volk gegen tückischen Feind kämpft.

Und so wollen wir, die wir daheim gelieben sind, mit geistigen Waffen den Krieg führen. Aber auch da bedarf es eben auch des ganzen Volkes. Jeder einzelne muß seinen Teil übernehmen. Es ist dann selbstlose Begeisterung zum Großen und Schönen, zwei der starken Säulen, die die deutsche Einheit tragen.

Franz Gerb.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Hansaplast ist quer-elastisch, d. h. seitwärts dehnbar. Das ist das Besondere an diesem praktischen Schnellverband. Er folgt jeder Bewegung, zerrt und behindert nicht.
Genau auf den Namen Hansaplast achten!

trächtliche Reduzierung der Hopfenanbauflächen, die erfreulicherweise gerne und freiwillig durchgeführt wurde, konnten bedeutende Flächen für den Getreideanbau gewonnen werden. Außer dem Vorhandenen eigenen Saatgut wurden auf Veranlassung des Bürgermeisters durch das Ernährungsamt und die Hauptgenossenschaft »Südmark« zusätzlich mehr als 15.000 Kilogramm Saatgut, vorwiegend Weizen, Gerste und Korn, für den Herbstanbau zur Verfügung gestellt.

m. Wehrmannschaftswettkämpfe in Bärental. Sonntag, den 19. Oktober trat der Sturmbann Bärental, der die Stämme Windischlandsberg, Süßenheim, Pristova, St. Peter im Bärental und Sibika umfaßt, in Bärental zum ersten Wettkampf an. Es kämpften sieben Mannschaften. Die gezeigten Leistungen waren gut. Die Kämpfe waren eine Vorbereitung für die am Sonntag, den 26. Oktober in Cilli stattfindenden Wettkämpfe der Standarte Cilli-Ost.

m. Große Erfolge der Handpuppenbühne Radestock. Etliche Tausende von Kindern und Erwachsenen im Kreis Cilli haben die Vorstellungen der bekannten Handpuppenbühne Radestock besucht. Im Heim der Ortsgruppe Packenstein wohnen einer Vorstellung 165 Schulkinder, einer anderen 210 Erwachsene bei. Zur Vorstellung in Fraßlau waren je 300 Schulkinder und Erwachsene erschienen. Die Handpuppenbühne Radestock weilt auch in der Ortsgruppe Praßberg, Kreis Cilli, und gab zwei Vorstellungen für Erwachsene und Kinder. Beide Vorstellungen vom »Rumpelstilzchen« und der »Teufelsschmiede« waren für Praßberg ein großes Ereignis. Die Stücke waren glücklich gewährt und lösten wahre Begeisterungswürme aus. Besonders der Kasperl erweckte großen Beifall. Es wurde viel gelacht. Beide Vorstellungen waren überaus gut besucht. Am Abend waren 340 Zuschauer erschienen.

m. In Tüffer wird fleißig eingekocht und genäht. Das Amt Frauen im Steirischen Heimatbund der Ortsgruppe Tüffer hat bisher über 200 kg Marmelade und Kompott für den Kindergarten eingekocht. Außerdem wird eifrig an der Herstellung von Säuglingswäsche und gestrickten Kleidungsstücken für die Kleinen gearbeitet. In der Ortsgruppe herrscht reges Interesse für die Säuglings- und Kochkurse, die demnächst stattfinden werden.

m. Die Strümpfe in der »Punktfraße«. Die Reichskleiderkarte, die in Kürze auch in der Untersteiermark zur Ausgabe gelangt, wird unsere Strumpfwäsche nach jeder Seite hin befriedigen und es dürfte interessieren, einen Blick in die »Punktfraße« zu tun. Für die Knaben und Mädchen werden die Strumpfkontrollabschnitte — ebenso wie die der Erwachsenen — erst nach und nach fällig. Dadurch wird erreicht, daß der Verkauf von Kinderstrümpfen über das ganze Jahr verteilt stattfindet. Knaben und Mädchen können hierbei alle Strümpfe für die beiden letzten Strumpfpaaare die eineinhalbfache Punktzahl hingeben müssen. Die Punktbefreiung der Kinder ist erfolgt, weil sie erfahrungsgemäß mehr Strümpfe zerreißen als Erwachsene. Für Männer und Knaben (bei letzteren, wenn sie Männergrößen nehmen), kosten Socken bis zu 80 Gramm 4 Punkte, über 80 Gramm 5 Punkte, die Strümpfe bis zu 100 Gramm 6 und über 100 Gramm 8 Punkte.

m. Die gefährliche Zahnprothese. In Windische Feistritz verschluckte der 37-jährige Arbeiter Ladislav Melischer im Schlaf seine Zahnprothese. Sie blieb im Kehlkopf stecken. Nur die schnelle Überführung des nicht allgütigen Patienten in die Halsklinik des Gaskrankenhauses in Graz, wo ihm der Fremdkörper entfernt wurde, rettete ihn vor dem Erstikungstode.

m. Pferdegeschirr gestohlen. Dem Besitzer Valentin Schikowetz in Podlipowetz wurde aus dem unversperrten Stall ein Pferdegeschirr, bestehend aus Kummer, Rückschlag mit Strängen und Leibkissen, im Werte von 100 Reichsmark entwendet. Nach dem Geschirrliebhaber fahndet die Gendarmerie.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Schlossergehilfen Raffold Klämpfer aus Marburg wurde in den Abendstunden vor einem Gasthause in Leitersberg ein Fahrrad, Marke »Propeller«, Fabriknummer 7879, im Werte von 100 Reichsmark von bisher noch unbekanntem Täter gestohlen.

m. Die Aktentasche gestohlen, das Rad gelassen. Dem Gemeindevizepräsidenten Ignaz Tschech aus St. Anton in W. B. kam vor seinem Gasthause in Mutschen in der Gemeinde St. Margarethen a. d. Pöbnitz die Aktentasche, die er am Fahrrad hängengelassen hatte, abhand. In der Aktentasche befand sich ein Sparkassenbuch der Kreissparkasse St. Leonhard, lautend auf die Gemeinde St. Anton, mit einer Einlage von 190 Reichsmark, ferner befanden sich darin zwei Bescheinigungen, lautend auf zusammen 105 Reichsmark, eine Hacke und verschiedene Schriftstücke. Der wirkliche Schaden belief sich auf 204 Reichsmark. Das Fahrrad, das der Besitzer vor dem Gasthause gelassen hatte, blieb merkwürdigerweise unberührt.

Bruch - Silber und -Gold

kauft

Kiffmann Otmar, Tegetthoffstr. 11

FILM

»Frau Luna«, ein Filmereignis für Marburg. Am kommenden Freitag kommt im Esplanade-Kino der große Lustspiel-Tobis »Frau Luna« zur Vorführung, der seit vielen Wochen den Großfolg deutscher Lichtspielbühnen bildet. Im Mittelpunkt der Handlung, die uns Berlin um die Jahrhundertwende in humorvoller Form erleben läßt, steht einer der besten deutschen Lustspielregisseure, Theo Lingen, der die unschätzbare Gabe besitzt, Situationskomik zwanglos aus den Ereignissen wachsen zu lassen. So ist der ganze Komplex mit dem Tandem von einer herben, unverbrauchten Lustigkeit, die denn auch das Kino mit schallendem Gelächter erfüllt. Sein großer Partner ist kein anderer als Paul Kemp, der Film, der der Spitzenklasse der deutschen Lustspielregisseure zuzurechnen ist, wird bei den Marburger Kinobesuchern begeisterte Aufnahme finden und ihnen Stunden befreiender Lachens bereiten.

WIRTSCHAFT

Neue Bankenstützpunkte in Europa

Deutsche Großbanken erweitern das Netz ihrer Verbindungen im europäischen Raum

Seit einiger Zeit sind die deutschen Großbanken eifrig bemüht, das Netz ihrer Verbindungen im europäischen Raum systematisch zu verdichten.

Bei der Anknüpfung bankwirtschaftlicher Verbindungen mit Griechenland wurde die Form der Arbeitsgemeinschaft ohne Kapitalverflechtung gewählt, wodurch der paritätische Charakter der neuen Verbindungen eindeutig zum Ausdruck gebracht wurde. Ein derartiges Freundschaftsabkommen hat zunächst die Deutsche Bank mit der Banque National de Grece, der größten griechischen Depositenbank, abgeschlossen, und in jüngster Zeit auch die Commerzbank mit der Banque Commerciale de Grece. Einen Schritt weiter ging die Dresdner Bank, die gemeinsam mit der Banque d'Athene eine neue Gesellschaft unter dem Namen Societe Financiere Greco-Allemande gegründet hat, an deren Kapital von 35.000.000 Drachmen beide Banken je etwa zur Hälfte beteiligt sind.

In Zukunft dürfte dem Bankplatz Athen auch insofern eine größere Bedeutung zukommen, als sich hier die deutschen und italienischen Bankinteressen berühren. Es ist vorgesehen, die dritte griechische Großbank, die Ionian Bank, die bisher ganz von London aus beherrscht

wurde, in die italienische Einflußsphäre einzubeziehen.

Auch in Paris erscheint das deutsche Bankwesen mit einer neuen Gründung. Unter der Firma Aero-Bank S. A. eröffnete hier die Bank der Deutschen Luftfahrt das erste unter deutscher Leitung stehende Bankinstitut am Pariser Platz. Ebenso haben auch die Berliner Großbanken in den letzten Monaten die Fühlung mit dem Pariser Platz planmäßig aufgenommen, doch hat man sich dabei bisher auf die Einrichtung von Vertretungen beschränkt.

Vor ganz neuen kreditwirtschaftlichen Aufgaben steht das deutsche Bankwesen im Osten, wo das Kreditsystem von den Bolschewisten systematisch vernichtet wurde. Hier ist ein grundlegender Neuaufbau des Banksystems und der Rückgriff auf die deutschen Großbanken erforderlich. Nachdem die Dresdner Bank für diesen Zweck in Riga ein neues Bankinstitut unter der Firma Handels- und Kreditbank A. G. errichtet hat, das an sieben weiteren Plätzen Zweigstellen unterhalten wird, werden nunmehr auch die Commerzbank Niederlassungen in Riga und Reval und die Bank der Deutschen Arbeit eine Niederlassung in Riga eröffnen.

Aufhebung der Bewirtschaftung von Treibgas

Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt: Die günstige Entwicklung der Treibgasversorgungslage hat es ermöglicht, die Bezugscheinpflicht für Treibgas mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Die Verbraucher können also Treibgas bis auf weiteres ohne Vorlage von Treibgasbezugscheinen erhalten.

Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 246 vom 21. Oktober 1941 veröffentlicht worden.

Internationale Forsttagung in Baden-Baden

Vom 21. bis 25. Oktober findet in Baden-Baden eine Komitee-Sitzung der internationalen Forstzentrale statt, an der die Delegierten der Regierungen der Mitgliedsländer, hervorragende Fachleute, in den meisten Fällen die Chiefs der Forstverwaltungen der einzelnen Länder, teilnehmen. Außer Deutschland werden folgende Länder vertreten sein: Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Italien, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Spanien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Türkei und Ungarn. Präsident der internationalen Forstzentrale, die ihren ständigen Sitz in Berlin hat, ist Baron Klemens von Waldbott, Ungarn, Vizepräsident Generalforstmeister Staatssekretär Alpers.

Auf dieser Tagung werden auch das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom durch seinen Präsidenten, Exzellenz Acerbo, und eine Anzahl wissenschaftlicher Zusammenschlüsse vertreten sein. Nach fachwissenschaftlichen und fachwirtschaftlichen Vorträgen finden im Bereich der badischen Landesforstverwaltung als Ergänzung der Beratungen mehrere Ortsbesichtigungen zu bestimmten Spezialgebieten statt.

Wirtschaftsnotizen

× **Paketsdienst mit dem Generalgouvernement.** Ab 1. November l. J. werden zwischen dem Generalgouvernement (mit Ausnahme des Distrikts Galizien) und dem übrigen Reichsgebiet (einschließlich Elsaß, Lothringen, Luxemburg und Protektorat) sowie innerhalb des Generalgouvernements ohne den Distrikt Galizien versiegelte Wertpakete bis 20 Kilo mit unbeschränkter Wertangabe sowie dringende Pakete für den allgemeinen Verkehr zugelassen.

× **Ferngespräche mit dem Lemberger Gebiet.** Der öffentliche Fernsprechkreis zwischen dem Reich einschließlich Elsaß, Lothringen, Luxemburg und Protektorat einerseits und dem Gebiet um Lemberg andererseits wurde am 20. Oktober 1941 aufgenommen.

× **Belgrader Siemens selbständig.** Die Siemens-Niederlassung in Belgrad hat ihren Namen geändert und sich als selbständige Siemens Serbische Elektrizitäts-A. G. in das Handelsregister eintragen lassen. Das Aktienkapital beläuft sich auf 3 Millionen Dinar.

× **Berliner Devisenkurse.** Auf der Berliner Börse wurden am 20. d. nachstehende Devisenkurse verzeichnet: Belgien 39,96, Bulgarien 3,047, England 9,89, Frankreich 4,995, Griechenland 1,668, Holland 132,70, Italien 13,14, Kroatien 4,995, Schweiz 57,89, Serbien 4,995, Slowakei 8,591, Spanien 23,56, Türkei 1,978, USA 2,498.

den Höhen-Welt-Rekord zu drücken. Er hatte bereits 4000 Meter erreicht, als die Zuschauer merkten, daß seine Eindecker stark schwankte, sich nach vorn überneigte und abstürzte. Er überschlug sich wohl zwanzig Male, wobei er vollständige »Loopings« ausführte wie Zirkusakrobaten. In etwa 1000 Meter Höhe wurden die Kreise der Maschine langsamer, anscheinend konnte der Pilot den Apparat wieder beherrschen, und er landete dann auch in normaler Weise. Als sich der Pilot beruhigt hatte, erklärte er, daß er von einem heftigen Wirbelwind erfaßt worden sei und gegen seinen Willen die Schleifen ausgeführt habe...«

a **Aus Dummheit einem Franzosen zur Flucht verholten.** Ein Fall, der ähnlich

leichtsinigen Zeitgenossen und -genossen zur Warnung dienen sollte, wurde vor einem Düsseldorf Amtsgericht verhandelt. Ein 19-Jähriger hatte sich aus Dummheit oder Leichtsinns dazu verurteilt lassen, einen französischen Kriegsgefangenen, der mit ihm in dem gleichen Briebe arbeitete, einen Stadtplan von Düsseldorf und eine Fahrkarte nach Aachen zu besorgen. Noch am gleichen Abend hatte dann der Franzose einen allerdings gescheiterten Fluchtversuch in Zivilkleidung unternommen. Der 19-Jährige hatte sich jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten. Nur dem Umstand, daß er noch im jugendlichen Alter stand, hatte er es zu verdanken, daß er mit einer Gefängnisstrafe von 10 Wochen davonkam.

TURNEN und SPORT

GAK in Marburg

Die nächste Runde der steirischen Fußballmeisterschaft bringt wiederum fünf wichtige Kämpfe, von denen der Begegnung zwischen GAK und Rapid das Hauptaugenmerk entgegengebracht wird. GAK muß auf Marburger Boden antreten und wird diesmal auf eine gewappnete Rapid-Mannschaft stoßen. Das zweite Spiel in der Untersteiermark bestreiten am Sonntag die Sportgemeinschaft Cilli und Rosenthal. Ferner spielen am Sonntag Kapfenberg—RB Graz, Grazer Sportklub—Leibnitz und LW Zeltweg—Donawitz.

* **Reger Übungsbetrieb herrscht im steirischen Tischtennisport.** In Graz, Donawitz, Kapfenberg, Zeltweg und in den untersteirischen Städten, vor allem in Cilli, stehen zahlreiche Mannschaften im Training, so daß man in diesem Winter mit einer regen Beteiligung an der Meisterschaft rechnen kann. Die Mannschaften aus dem Unterland verfügen auch über ein beträchtliches Können, das bewies u. a. vor wenigen Wochen der klare 7:3-Sieg Cillis über eine Grazer Auswahl.

* **K. o. gewann Ernst Weiß seinen Pariser Kampf** über den Berliner Kurt Dalchow. Durch technischen K. o. kam bei der gleichen, im Rahmen der Wehrmachtbetreuung zur Ausrichtung gelangenden Veranstaltung Walter Neusel über Jakob Schönrath zum Erfolg.

* **Die deutschen Skimeisterschaften,** die zunächst in Oberhof durchgeführt werden sollten, sind jetzt nach Altenberg verlegt worden, wo sie am 20., 21. und 22. Februar veranstaltet werden.

* **Meisterschaftsbeginn in Kärnten.** Schon die erste Runde der mit einiger Verspätung gestarteten Fußballmeisterschaft des Sportgaues Kärnten brachte unerwartete Ergebnisse. In Klagenfurt landete im Rivalenkampf Rapid über den KAC einen 4:2 (2:1)-Sieg. In Villach mußte sich der höher eingeschätzte VSV in seiner Begegnung mit dem LSV Klagenfurt zu einer Punkteteilung bequemen. Die Begegnung endete 2:2 (1:1).

* **Norwegens Fußballmeister** wurde am Sonntag in Oslo ermittelt. Mit einem ganz knappen 1:0-Siege sicherte sich die Mannschaft von Odø über Oern den Titel eines Landesmeisters.

* **Baiers und Pausins Berufsläufer.** In Verfolg der organisatorischen Neuordnung im deutschen Eiskunstlauf haben Maxi und Ernst Baier sowie Ilse und Erich Pausin ihren Übertritt in den Berufsverband deutscher Eiskunstläufer vollzogen. Die Berliner unternehmen ihren ersten Start als Berufsläufer am 15. und 16. November in Wien, während das Wiener Geschwisterpaar seine neue Wettkampfszeit am 8. und 9. November im Berliner Sportpalast beginnt.

* **Hajduk Esseg in der kroatischen Liga.** Am Sonntag wurde der achte Teilnehmer an der kroatischen Fußballliga ermittelt. In Semlin trennten sich der dortige Deutsche Sportklub Viktoria und Hajduk Esseg 2:2 (1:1) unentschieden. Dadurch hat sich Hajduk nach seinem 1:0-Sieg im Vorspiel den Aufstieg in die Liga erkämpft.

FÜR DIE FRAU

Was soll ich heute kochen?

(Kochrezepte für vier Personen):

Freitag: Mittag: Saure Milchsuppe, Apfelkolatschen; 3 dkg Fett. — Abend: Gemüsesuppe, Apfelkolatschen von Mittag mit Tee; 2 dkg Fett.

Samstag: Mittag: Karottensuppe, Tirolergröstl mit Rohkostsalat; 30 dkg Fleisch, 6 dkg Fett. — Abend: Backblechkartoffeln mit Rotkraut; 2 dkg Fett.

Sonntag: Mittag: Einmachsuppe mit Semmelwürfel, Faschierte Schnitzeln mit Kartoffel-rot, Rüben-Salat; 8 dkg Fett, 50 dkg Fleisch. — Abend: Brötchen mit Hefeaufstrich, Apfelschalentee; 2 dkg Fett.

Pickelsteinerfleisch: 30 dkg Rindfleisch, 7 dkg Knochenmark, 1 kg Erdäpfel, 1 Zwiebel oder Porree, 3/4 kg Wurzelwerk, Salz. — Ein gut schließender Kochtopf wird mit feingeschnittenem Rindermark belegt, darauf eine Lage würfelig geschnittenes Fleisch, eine Lage blättrig geschnittene rohe Erdäpfel, nudelig geschnittenes Wurzelwerk, feingehackte Zwiebel und Salz gegeben. Dann nochmals so eine Schichtung, obenauf müssen Erdäpfel sein. Über das Ganze gießt man zwei Schöpflöffel Suppe oder Gemüsesud und läßt es langsam gerdünsten.

Apfelkolatschen: 40 dkg Mehl, 3 dkg Fett, 5 dkg Zucker, Salz, 2 1/2 dkg Germ, Zitronenschale, 1 Ei, 1/8—3/16 l Milch. — Man stellt einen abgekneteten Germteig her, der auf einem bemehlten Blech kleinfingerdick ausgerollt wird. Der Teig wird zu Vierecken geradelt und mit den vorgedünsten Äpfeln belegt. Die Ecken werden zusammengeschnitten, die Kolatschen auf einem befetteten Blech gehen gelassen und bei ansteigender Hitze gebacken. — Fülle: 3/4 kg geschnittene Apfel, 10 dkg Zucker, Zimt.

Erdäpfelfleek: 1 kg Erdäpfel, 1 Ei, 3 Eßlöffel Mehl, 1 Zwiebel oder Porree, Petersilie, Salz, 3 dkg Fett. — Die geschälten Erdäpfel werden auf dem Gemüsehobel gerieben und mit geriebener Zwiebel, gewiegter Petersilie und allen übrigen Zutaten gut vermischt. Von dieser Masse legt man mit einem Löffel Laibchen in heißes Fett, die man flach drückt und auf beiden Seiten bei nicht zu starkem Feuer braun bakt. So wie Petersilie können auch alle übrigen Kräuter feingewiegt der Masse zugesetzt werden. — Die Laibchen können auch auf einem gefetteten Blech mit etwas Fett betropft und unter einmaligem Umwenden im Rohr gebraten werden.



Was ist „Vollendet“?

Geschaffen vom deutschen Erfindergenie, in tausenden Betrieben verschiedener Größe seit Jahren praktisch bewährt ist die „VOLLENDET“-SCHALTBUCHFÜHRUNG die einzige, konkurrenzlose Durchschreibebuchführung, bei welcher mit Normal-Kontenblättern

„SOLL UND HABEN“

daher BUCHUNG UND GEGENBUCHUNG in einer Buchungs-Niederschrift gebucht wird. Die dadurch nur bei „Vollendet“ mögliche Hauptkonten Aufgliederung und Unterteilung ergibt bei einfachster Führung größte Übersichtlichkeit und den Fortfall der Fehlerquellen. Rasche leichte Erstellung von Tages-, Monats- und Jahresbilanzen. Die von unseren bewährten Fachleuten nach den Pflichtkontenplanen und individuellen Betriebsverordnungen eingerichtet.

Finanz-, Lager-, Betriebs-, Lohn- und Gehaltsbuchführungen

ersparen Betrieben mit veralteten Buchführungen nicht nur die damit verbundenen erhöhten Personalkosten, sondern verbürgen eine dauernde Zeit- und Arbeits-Ersparnis von

30 bis 60%

Auskunfte und Vorführungen unverbindlich und kostenlos

Vertriebsgesellschaft für
„Vollendet“-Schaltbuchführungs-Anlagen
LANG & CO., K. G., GRAZ,
KLOSTERWIESGASSE Nr. 17
Organisationsbüro: GRAZ, Klosterwiesgasse 17

Stadttheater Marburg a.d. Drau

Mittwoch, den 22. Oktober, 20 Uhr

Madame Butterfly

Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini

8050

Donnerstag, den 23. Oktober, 20 Uhr

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten von Josef Strauß

Selbständige Verkäuferin

für Milchgeschäft möglichst sofort gesucht. Molkerei Marburg, Tegetthofstraße 51. 8044

Erstklassige

Simmentaler

trächtige Kühe und Kalbinnen langen ein. Auskünfte: Agentur Jos. Leitner, Marburg, Schlachthof 8076

Kein Haus

IM UNTERLAND

ohne

„Marburger Zeitung“!

—und immer wieder
Toussaint-
Langenscheidt
zum Sprachenlernen!

Ich habe Englisch, Französisch und Spanisch nach Toussaint-Langenscheidt gelernt und arbeite jetzt die russischen Unterrichtsbücher durch. Obwohl die russische Sprache nicht so leicht ist wie die schon erlernten, weiß ich doch, daß ich es trotz meiner 55 Jahre nach Ihrer Methode schaffen werde. Ich konnte die durch Toussaint-Langenscheidt erworbenen Sprachkenntnisse schon oft beruflich verwerten. Aug. Burger, Kfm., Berlin-Lantow, Uferstr. 1b (28. 2. 41)

Außer den großen Original-Methoden Italienisch studierte ich letzterzeit auch Ihren großen Kursus Englisch. Nach erfolgreicher Ablegung der Universitätsprüfung in beiden Sprachen gelang es mir, nach jahrelanger Stellungslosigkeit den Posten eines Italienisch-Korrespondenten zu erhalten. Dies verdanke ich einzig und allein Ihrer vorzüglichen Methode. Johann Schinzel, Stenographenkorrespondent, Mühlr. Södingen, Sudg., Södingen (6. 2. 41)

Ich habe das humanistische Gymnasium mit dem Abitur bestanden und konnte nach Details besprechen mein Wort Englisch. Dank Ihrer Methode habe ich in wenigen Monaten — wobei verstanden — als Soldat mehr Englisch gelernt als Französisch in sieben Jahren auf dem Gymnasium. Ich spreche daher heute besser Englisch als Französisch, und das alles verdanke ich einzig und allein Ihrer Methode. Gehr. Karl Starke, 3. J. Staatstheater a. M. (6. 6. 41)

Ich habe den Vorkurs durch Belgien und Frankreich mitgemacht und bin nun bei der Besatzungsarmee in B. So habe ich Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse praktisch zu verwerten, und zwar nicht nur privat, sondern auch beruflich. Das Sprachstudium nach Toussaint-Langenscheidt hat mir mühsam und gründlich die „eingetragenen“ Sprachkenntnisse aufgefrischt und erweitert. Gehn. Stiller, Kaufm., Angeltel, Södingen a. M. (17. 9. 40)

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet, liegen für alle wichtigen Sprachen vor:

Unterrichtsbücher zum Studium fremder Sprachen durch Selbstunterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche Lektüre, Wörterbücher in verschiedenen Preislagen, Reisekonversationsbücher, Bücher für die Handelskorrespondenz u. a. m.

Unsere Sprachwerke sind in jeder guten Buchhandlung vorrätig
LANGENSCHIEDTS VERLAGSBUCHHANDLUNG
(Professor G. Langenscheidt) K.G., Berlin-Schöneberg

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das fettgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühren (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellenanzeigen 25 Rpf. für Zusendungen von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigenannahmeschluss: Am Tage vor Erscheinen um 14 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in künftigen Briefmarken) angenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

Zu kaufen gesucht

Wildkastanien

Eicheln und Knopern kauft wie alljährlich Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 6724-3

Kaufe Grubenholz, Fichte, Tanne, Kiefer, Faserholz, Schwarzhölzer, M. Plautz, Kärntnerstraße 3. 7488-3

Stutzflügel oder Pianino von Privat zu kaufen gesucht. Anträge an Alfred Tiller bei Leban, Nagysstraße 36, Marburg. 8074-3

Zu verkaufen

Fotoapparat, 9x12, auf Platten und 4,5x6 Filmapparat zu verkaufen. Anfragen b. Tischler, Hindenburgstraße 23. (Franz Josefstraße 23.) 8080-4

Zusammenlegbares Bett mit Matratzen zu verkaufen. Klosterstraße 10. 8079-4

Psyche mit 3 Spiegeln, aus Kirchengarten, Kücheneinrichtung, 1 Kleiderkasten, 1 Bett zu verkaufen. Schlachthofgasse Nr. 20-I, Tür 14. 8078-4

Bäckerei-Inventar, auch einzeln, zu verkaufen. Mariengasse, Günther Priengasse Nr. 25-I. 8077-4

Motorrad D. K. W., 200 ccm, zu verkaufen. Anz. u. f. u. g. 11, von 14-17 Uhr, Pöbersch bei Marburg. 8069-4

Geschäftsinventar billigst zu verkaufen. Anz. u. f. u. g. 11, von 14-17 Uhr, Pöbersch bei Marburg. 8070-4

Verkaufspult, Stange m. Fächern zu verkaufen. Anz. u. f. u. g. 11, von 14-17 Uhr, Pöbersch bei Marburg. 8067-4

Zu mieten gesucht

Für einen oder auch für zwei ältere Reichsbahnbeamte wird reines Zimmer mit oder ohne Verpflegung gesucht. Zentrale Lage (z. B. Nähe Schillerstraße) erwünscht. Gefl. Zuschriften unter »Solid und pünktlich« an die Verw. 8075-6

Herr sucht möbliertes oder leeres Zimmer sofort oder ab 1. Nov. 1941. Anträge an Georg Hupfisch, Kartachowin 38. 8065-6

Zwei Reichsbeamte suchen für sofort zwei gut möblierte Doppelzimmer. Anträge unter »Gut möbliert« an die Verw. 8060-6

Möbliertes Zimmer wird gesucht für soliden Herrn. Anträge u. »Solid« an die Verw. 8059-6

Möbliertes Zimmer wird gesucht für soliden Herrn. Jakob Magditsch, Hotel Marburgerhof. 8058-6

Stellengesuche

Techn. Kaufmann

der Elektrobranche, dzt. Betriebsführer-Stellvertreter, bewandert in allen Kontingent- und Gefolgschaftsfragen, verhandlungsfähig, rege u. anpassungsfähig, sucht sich in die Südtelemark zu verordnen, womöglich als Stütze des Betriebsführers. Sofortige persönliche Vorstellung möglich. Unter »Wiener 7500« an die Marburger Zeitung. 8053

Führende deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht für das Gebiet Marburg und Cilli je einen

INSPEKTOR

mit festen Bezügen und Provisionen. Fachmann erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Einschulung erfolgt auf Kosten der Gesellschaft. Zuschriften unter »Lebenslauf« an die Verw. 8073

Oberkellner sucht Posten in Cafe oder Restaurant. Anträge an die Verwaltung unter »Oberkellner«. 8064-7

Maschinist, geprüfter Schlossermeister, mit längerer Praxis (Textil-, Parkett-, Dampf-sägewerk) sucht für sofort Posten Franz Furlan, Cilli, Bruno Ertlergasse 1. 7903-7

Volksdeutscher, deutsch, slowenisch und kroatisch in Wort und Schrift, guter Rechner, sucht dementsprechende Stellung. Anz. u. f. u. g. 11, von 14-17 Uhr, Pöbersch bei Marburg. 8072-7

Ein 17-jähriges Mädchen, mit Bürgerschule, sucht Stelle als Kaufmannslehrling mit Verpflegung im Hause. Adresse in der Verw. 8052-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Sekretärin für Großbetrieb in Marburg sofort gesucht. Voraussetzung ist einwandfreie Beherrschung der deutschen Sprache sowie Stenografie u. Maschinenschreiben. Angebote unter »Vertrauensstellung« an die Verw. 7892-8

Suche per sofort eine Kanzleikraft mit Beherrschung der deutschen Sprache, sowie Stenografie u. Maschinenschreiben. Kann auch Anfängerin sein. Adresse in der Verw. 8037-8

Mädchen zu kleinen Kindern wird tagsüber aufgenommen. W. Woschneegg, Kärntnerstraße 13. 7914-8

Schneiderin für Kinderkleider und Ausbesserungsarbeiten in oder außer Haus gesucht. Adresse erliegt in der Verw. 8071-8

Lager-Beamter für Industrieunternehmen gesucht. Anträge unter »Dauerstelle 2912« an die Verw. 8068-8

Behörde des Reichsarbeitsdienstes sucht für sofort eine gewandte Angestellte. Bezahlung nach T. O. A. Vorstellen vorm. von 10-12 Uhr, Mozartstraße 29. 8066-8

Hausgehilfin, mit Kochkenntnissen, wird aufgenommen. Kanzlei »Donau-Concordia«, Tegetthofstraße 12. 8063-8

Funde - Verluste

Herrenarmbanduhr, Double, wurde am Sonntag, den 19. Okt. 1941 von 12.30 bis 1.15 Uhr auf dem Wege von der Pöberscherstraße 21 bis zur Weinbaugasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung 10 RM, bei Vidović Michael, Pöberscherstr. 21, abzugeben. (Von 7 bis 9.30 Uhr.) 8056-9

Korrespondenzen

Friseurmeister, 31 Jahre, mit gutem Herren- und Damensalon in Herren-, wünscht sich mit erstklassiger Friseurin zu verheiraten. Moderne Dreizimmerwohnung vorhanden. Bildzuschrift erbeten unter »Volksdeutsche« an die Verwaltung. 8034-10

Kaufe

7883

Silber und altes Gold

M. Jiger's Sohn

Marburg a. D., Herrengasse 15

FILME VON HEUTE

BURG-KINO

Fernruf 22-19

Der Ring-Film:

Am Abend auf der Heide

mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Günther Lüders, Lotte Rausch, Else von Möllendorf, Albert Florath und die Solotänzerin Ilse Meudner

Für Jugendliche nicht zugelassen! Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Vorfürhrungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10-12 und ab 15 Uhr

ESPLANADE

Fernruf 25-29

Die Rothschilds

Der sensationelle Ufa-Großfilm mit

Carl Kuhlmann, Herbert Hübner, Albert Florath, Hans Stiebner, Walther Franck, Waldemar Leitgeb, Hans Leibelt, Erich Ponto, Bernhard Minetti, Albert Lippert, Herbert Wink, Hilde Weißner, Gisela Uhlen

Neue Wochenschau! Kulturfilm!
Für Jugendliche zugelassen! 2920

Packheu

in jeder Menge

zu kaufen gesucht!

Angebote an A. Westen A.-G., Cilli, Untersteiermark. 8055

Verordnungs-
und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark von Nr. 1 bis Nr. 47
erhältlich im Verlage der

Marburger Druckerei

Marburg a. d. Drau, Sadgasse 6

IN CILLI bei der Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei

IN PETTAU bei Georg Pichler.

Aufnahme ständiger Bezieher bei beiden obangeführten Vertretungen und bei der Geschäftsstelle in Marburg.

Bezugspreis: RM 1.25 monatlich.

Der Bezugspreis ist im Vorhinein um die Überweisung der Bezugsgebühr, damit die regelmäßige Zustellung nicht unterbrochen werden muß.

Steirischer Heimatbund

Um Volksbildung

Anrechtscheine

für die

Zirkus-Sarrasani-Festspiele

in

Marburg a. D., Volksgarten

vom 25. bis 29. Oktober 1941

sind in unseren Geschäftsstellen zu haben. Gegen Vorzeigen dieser Anrechtscheine an den Kassen oder im Vorverkauf erhalten Sie vom 1. Platz an 50% Ermäßigung.

8051